Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 295. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 28. Juni 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

„Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Zieboltz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob. Becker.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.
Gräbschenerstraße 26, bei Hrn. Pelz.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. C. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Herm. Scholz.
Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Polednick.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Krappe.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabisch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Sandstraße 8, bei Hrn Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf. (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Ciossek.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Grundmann.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Trinitasstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Grüttner.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wohlverdientes Schicksal einer Eisenbahnvorlage.

Als wir an dieser Stelle die Vorlage besprachen, durch welche die Regierung vom Landtage die Ermächtigung verlangte, mit dem Reiche wegen Uebertragung des preußischen Staatsbesitzes an Eisenbahnen in Unterhandlung zu treten, hoben wir hervor, daß die „Motive" fast durchweg so geschrieben seien, als ob sie die Forderung von Mitteln zum Ankauf der Privatbahnen für den Staat zu begründen bestimmt seien.

Die über jene Vorlage stattgehabten Verhandlungen in beiden Häusern des Landtags drehten sich ebenfalls wesentlich um die Frage: ob Staats-, ob Privatbahnen; ja einzelne Redner bezeichneten sogar die Herstellung des reinen Staatsbahn-Systems als den eigentlichen Zweck des ganzen Projectes, insofern als das Reich, wenn es erst im Besitz eines umfangreichen Complexes eigener Bahnen sei, besser als der Einzelstaat im Stande sein würde, auf die Actionäre der Privat-Eisenbahnen einen Druck dahin auszuüben, daß sie in die Abtretung der Verwaltung und demnächst auch des Eigenthums an den Staat (hier: das Reich) einwilligten. Damals wurde die Eröffnung einer solchen Perspective als eine willkürliche Unterstellung von in Wirklichkeit gar nicht vorhandenen Absichten gekennzeichnet; inzwischen haben aber die Dinge doch den angedeuteten Verlauf genommen. Ohne die eifrige Betreibung des Reichs-Eisenbahnprojects von Seiten der preußischen Regierung wäre sicherlich nicht die königlich sächsische Regierung mit dem von ihr entwickelten Hochdruck vorgegangen, um sämmtliche innerhalb des Königreichs Sachsens belegene Privat-Eisenbahnen, soweit dieselben zu haben waren, für Staatsrechnung anzukaufen, und damit ist denn zunächst für das Königreich Sachsen der Uebergang zum reinen Staatsbahn-System als einer Folge des Reichseisenbahnprojects, wenn auch gerade nicht als eine von den Urhebern desselben gewollte Folge, eingetreten.

In diesen sächsischen Staatsbahn-Complex dringt nun von Berlin her eine jener Eisenbahnen her, die ihre Entstehung der Gründerzeit verdanken und die denn auch in den parlamentarischen Pourparlers über das Gründungswesen eine bemerkenswerthe Rolle gespielt hat, die Berlin-Dresdener Eisenbahn, welche bekanntlich die beiden Haupt- und Residenzstädte Berlin und Dresden auf einem kürzeren Wege, als dies mittelst der Berlin-Anhalter und Leipzig-Dresdener Bahn via Röderau geschieht, mit einander verbindet. Wie der Handelsminister Achenbach im Abgeordnetenhause erklärte, ist die Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft von der Regierung zu dem Zwecke concessionirt worden, „um der Berlin-Anhalter Bahn im öffentlichen Verkehrsinteresse Concurrenz zu machen". Dieses Motiv wirkt fort und giebt dafür den Ausschlag, die Berlin-Dresdener Bahn, wenn die für sie concessionirte Actien-Gesellschaft unter der Last ihrer Verbindlichkeiten zu erliegen droht, nicht in die Hand derjenigen Gesellschaft fallen zu lassen, der sie Concurrenz zu machen bestimmt ist. Die ungünstigen Finanzverhältnisse der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft hängen noch zusammen mit ihrer Entwickelungsgeschichte, „die nicht sauber ist", wie der Abgeordnete Lasker erklärte. Bleibt die Gesellschaft sich selber überlassen, so muß sie über kurz oder lang in Concurs gerathen; es fragt sich nun, ob der Staat nicht besser daran thut, diesen Zeitpunkt abzuwarten, um dann die Bahn zu erwerben, anstatt jetzt durch einen Vertrag eine Zinsgarantie für eine Prioritätsanleihe und gleichzeitig die Verwaltung der Bahn auf ewige Zeiten für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen, wobei er vom 1. Januar 1891 ab jederzeit berechtigt sein soll, die Uebertragung des Eigenthums der Bahn zu verlangen.

Das Abgeordnetenhaus hat sein Urtheil über diese Frage suspendirt, indem es die Vorlage an die Budgetcommission verwies und dort für die gegenwärtige Session begrub. In der That konnte bei dem nahen Sessionsschlusse eine eingehende sachgemäße Berathung der Vorlage im Plenum nicht mehr stattfinden und ein principielles „Nein" auszusprechen, ist die Sache auch nicht angethan. Es ist diese unklare Lage durch die Regierung verschuldet, welche bei der Berathung des Reichseisenbahnprojectes geflissentlich vermied, sich darüber auszusprechen, wie sie sich denn für die Zukunft die Gestaltung des Eisenbahnwesens im Reiche vorstelle. Freilich kann die preußische Staatsregierung keine Verbindlichkeit in Betreff der künftigen Eisenbahnpolitik des Reiches, sobald dieses den preußischen Staatsbesitz an Eisenbahnen angetreten hat, übernehmen; indessen ist doch andererseits noch nicht vorauszusetzen, daß die Reichsregierung dann ganz nach Willkür schalten wird, die preußische Staatsregierung wird immer einen sehr maßgebenden Einfluß auf die Reichs-Eisenbahnpolitik haben. Wenn sie jetzt beharrlich darüber schweigt, in welchem Sinne sie diesen Einfluß auszuüben gedenkt, so kann sie sich nicht wundern, wenn das Abgeordnetenhaus bei den ihm fortan zugehenden Eisenbahnvorlagen Beschlüsse faßt, die ein Non liquet bedeuten.

Soll die Reichseisenbahnpolitik in das Staatsbahnsystem ausmünden, so daß künftig, bis eine weitere Einigung gelingt, im deutschen Reiche neben einander eine Anzahl von Staatsbahncomplexen, der größte darunter im Eigenthum des Reiches selber, bestehen, während die Privateisenbahn-Gesellschaften „durch die geeigneten Mittel" zur Uebertragung ihres Eigenthums auf das Reich oder einen Bundesstaat hingedrängt werden, — nun so möge dies Ziel offen ausgesprochen werden. Dann wird auch schon die preußische Staatsregierung, bevor Preußen noch seinen Besitz an Eisenbahnen auf das Reich überträgt, von der Landesvertretung ermächtigt werden, Schritte zu thun, die dem Reiche die Durchführung seiner Eisenbahnpolitik erleichtern. Vorlagen wie die wegen Uebernahme der Zinsgarantie für die Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft zu genehmigen, kann dem Abgeordnetenhause aber nicht lediglich mit der Motivirung angesonnen werden, daß es sich um Eintreten des Staates für eine nothleidende Eisenbahngesellschaft handle, deren üble Lage zum Theil durch die Regierung selber verschuldet sei, indem diese für die betreffende Linie nämlich eine Gesellschaft überhaupt concessionirt hat, während doch an eine Rentabilität der Bahn nicht zu denken war! Dieses Nothstandsmotiv kann nicht dafür maßgebend sein, den Staat mit einer Verbindlichkeit zu belasten, als deren Aequivalent im Hintergrunde das Recht erscheint, die Bahn nach 15 Jahren eigenthümlich für sich selber zu erwerben, wo, wenn die Dinge sich selber überlassen werden, eine derartige Möglichkeit des Erwerbs vermuthlich schon viel früher eintritt und mit geringeren Kosten für den Staat sich realisiren läßt.

□ Militairische Briefe im Sommer 1876.

CCL.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Zweiter Theil. Heft 10.

(Der Befehl des Kronprinzen von Sachsen zur Einschließung der Nordseite von Paris. — Das Vorrücken der 5. und 6. Cavallerie-Division, im Norden der Armee-Corps der Maas-Armee, in westlicher Richtung bis zum Uebergaug derselben über die Seine. — Das Anrücken der Corps in die befohlenen Linien.)

Indem sich nunmehr nach den vorangeführten Befehlen die dritte Armee in Bewegung setzte, um oberhalb Paris die Seine zu überschreiten, traf das Ober-Commando der Maas-Armee am 17. September die nachstehenden Anordnungen zur Einschließung der Nordseite der Hauptstadt: Das XII. Armee-Corps sollte am 18. in die Gegend von Claye (am Ourcq-Canal, 3 Meilen östlich in der Verlängerung der nördlichen Umwallungslinie von Paris) marschiren, am 19. seine Vortruppen bis über Chelles und Sévran (2 Meilen östlich von Paris, ersteres am Ourcq-Canal, letzteres eine Meile südlicher in der Nähe der Marne, zwischen beiden Orten ein Höhenzug) vorschieben und nach Ueberbrückung der Marne mit dem rechten Flügel der III. Armee in Verbindung treten. Das Garde-Corps erhielt den Befehl, am 18. bei Mitry (1 Meile nordwestlich von Claye, dem Operationspunkte der Sachsen), am 19. bei Roissy (2 Meilen nordwestlich von St. Denis), einzutreffen und in vorderster Linie die Ortschaften Aulnay, Le Blanc Mesnil und Arnouville (eine Linie von 1 Meile Ausdehnung, von Südost nach Nordwest gehend, deren Mittelpunkt in südwestlicher Front sich St. Denis gegenüber befindet) zu besetzen. Das auf dem rechten Flügel befindliche IV. Armee-Corps sollte am 18. Dammartin (4 Meilen nordöstlich von Paris), am 19. St. Brice (3 Meilen westlich von Dammartin, 1 Meile nördlich von St. Denis) erreichen und die Vorposten in dem Raume von Sarcelles bis Deuil (im westlichen Anschluß an das vorerwähnte Arnouville die Terrainspanne, im unmittelbaren Norden von St. Denis, bis zur großen Eisenbahnstraße nach Pontoise) entwickeln, wobei eine Brigade nebst zwei Batterien nach der Stadt Argenteuil vorzuschieben war (1 Meile westlich von St. Denis, beide Orte am rechten Ufer der Seine, die zwischen ihnen einen flachen, nach Norden gerichteten Bogen bildet, während oberhalb St. Denis der Strom in einer Linie herantritt, die etwa ⅓ Meile von der Stadtumwallung entfernt mit dieser parallel geht und dabei im Südwesten von Paris Sèvres, im Nordwesten Neuilly nahezu berührt). Die dem Corps zugetheilte Garde-Ulanen-Brigade hatte unterhalb des letzteren Ortes die Seine zu beobachten und über St. Germain (1½ Meilen westlich von Argenteuil) die Verbindung mit der 5. und 6. Cavallerie-Division aufzunehmen, welche bekanntlich von Poissy (¾ Meilen nordwestlich

von St. Germain) aus auf dem linken Seine-Ufer sich ausdehnen sollten.

Zu letzterem Zwecke rückte die 5. Cavallerie-Division am 17. aus der Gegend von Dammartin ab. Die zur Deckung dieses Flankenmarsches links weit herausgeschobene 13. Cavallerie-Brigade fand die Ortschaften bei St. Denis vom Feinde besetzt, welcher die preußischen Covallerie-Patrouillen lebhaft beschoß. Das Husaren-Regiment Nr. 10 streifte bis Le Bourget (bekanntlich ¼ Meile östlich von St. Denis, dem Mittel- und Knotenpunkt des nördlich von Paris liegenden Umgebungsterrains), wurde aber mit den übrigen Theilen der Brigade am Nachmittag nach Le Mesnil Aubry zurückgezogen, als französische Infanterie von Paris her in nördlicher Richtung in dem sehr coupirten Terrain vorging. Die 6. Cavallerie-Division war am 17. bei Beaumont (an der Oise, 3 Meilen nördlich von St. Denis) stehen geblieben und nahm hier am Abend die Pontonnier-Compagnie des IV. Armee-Corps mit dem leichten Feldbrückentrain und der halben Ponton-Colonne auf. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die auf den deutschen Marschlinien sich befindenden Uebergänge der Oise und Seine vom Feinde gesprengt waren, deshalb sollte eine Brücke bei Pontoise geschlagen werden, von beiden Cavallerie-Divisionen benutzt, dann aber sogleich wieder abgebrochen und weiter südlich zur Ueberbrückung der Seine bei Poissy verwendet werden.

Vom 18. September Mittags an überschritten die gewaltigen deutschen Reitermassen die eben fertig gewordene Brücke bei Pontoise und erreichte die an der Spitze befindliche 6. Cavallerie-Division noch an dem nämlichen Abend die Gegend von Chanteloup (¾ Meilen nördlich von Poissy). (Inzwischen blieben 2 Jäger-Compagnien in Pontoise, während die beiden anderen die Bahnlinie und den Telegraphen nördlich Poissy längs der Seine zerstörten). Eine Ulanen-Patrouille des Regiments Nr. 3 gelangte am 19. mittelst einer hergestellten Fähre bei Tirel über die Seine und suchte in der Richtung nach Chevreuse (streng südlich) die Verbindung mit der III. Armee auf. Nachdem die 5. Cavallerie-Division an diesem Tage ihren Uebergang bei Potoise beendet hatte, wurde auch der Pontontrain nach Tirel an der Seine herangeschafft und daselbst in der folgenden Nacht eine Brücke geschlagen. Am 20. überschritten, wie hier vorweg bemerkt wird, beide Cavallerie-Divisionen (also nördlich von Poissy) die Seine und traten nunmehr bis auf Weiteres unter Befehl der III. Armee.

Die Corps der Maas-Armee hatten mittlerweile die für den 18. September angewiesenen, vorstehend angeführten Marschziele erreicht, ohne daß besondere Zwischenfälle vorgekommen wären. Husaren der Avantgarde des IV. Armee-Corps, die in südwestlicher Richtung vorgeschoben waren, bemerkten nur feindliche Truppen auf den Höhen von Montmagny und Pierrefitte (¼ Meile nördlich von St. Denis) und Patrouillen der Garde-Ulanen-Brigade wurden bei Le Bourget und dem südöstlich davon gelegenen Dorfe Drancy von französischer Infanterie beschossen. Diese Anzeichen und auch die übrigen beim Obercommando der Maas-Armee in St. Soupplets eingehenden Meldungen erweckten die Vermuthung, daß der Feind die Gegend vor St. Denis stark besetzt halte und die Einschließung der Nordseite von Paris nicht ohne ernsten Widerstand zulassen werde.

Breslau, 27. Juni.

Heute sollte der Krieg Serbiens gegen die Türkei beginnen; ob die Serben wirklich eingerückt sind, darüber liegen noch keine positiven Nachrichten vor. Schlimm genug sieht die Sache dort aus. Die Mächte haben in den letzten Wochen und Tagen alles Mögliche gethan, um jede Action Serbiens zu verhindern; die Aufregung im Lande scheint aber zu groß zu sein, um es der Regierung zu ermöglichen, den Rathschlägen der Mächte Gehör zu geben. Freilich haben die Letzteren keine Zweifel darüber gelassen, daß Serbien eine Unterstützung ihrerseits nicht zu erwarten habe; aber — — Rußland wird schon helfen, und dann wird die europäische Diplomatie mit einem fait accompli zu rechnen haben, was sie ja versteht.

Für unsern Landtag wird wohl in diesen Tagen der Schluß von selbst herbeigeführt werden, da es zweifelhaft ist, ob das Herrenhaus noch einmal in beschlußfähiger Zahl zusammen kommen wird. Hätte ein Mitglied in den letzten Sitzungen die Zählung beantragt, so würde sich schon da die Beschlußunfähigkeit herausgestellt haben.

In Berlin droht eine neue Arbeitseinstellung. Es haben nämlich in diesen Tagen Verhandlungen zwischen den Berliner Buchdruckereibesitzern, resp. den Zeitungsverlegern und der Gehilfenschaft stattgefunden, welche die Feststellung eines neuen Tarifes für den Satz bezwecken. Der bisherige Tarif hat nur bis zum 1. Juli Giltigkeit und es ist daher den auf Grundlage desselben engagirten Setzern zum 1. Juli eine formale Kündigung zugegangen. Doch lag es in der Absicht, dieselben sofort wieder auf der Basis des neuen Tarifs zu engagiren. Nachdem ein neuer Tarif für deutsche Werkdruckereien vereinbart, stellten die Berliner Setzer noch besondere Anforderungen hinsichtlich des Zeitungssatzes und des für Berlin zu erhebenden Local-Zuschlages. Die Buchdruckereibesitzer und Zeitungs-Eigenthümer zeigten ein großes Entgegenkommen, um trotz der schlimmen Lage aller gewerblichen Unternehmungen ihrerseits jeden Anlaß zu einem Conflict zu vermeiden. Aber selbst ihre geringen Forderungen sind bisher nicht von den Setzern acceptirt worden.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck sind die günstigsten Nachrichten nach Berlin gelangt. Die Kissinger Kur soll ihm außerordentlich gut bekommen. Es heißt, der Fürst würde, bevor er nach Varzin zurückkehrt, noch der Stadt Lahr in Baden den längst zugedachten Besuch abstatten und, wie die „Montags-Zeitung“ wissen will, auch noch eine Zusammenkunft mit dem Könige von Baiern haben, sobald dieser sich zur Beiwohnung der Proben zu den Wagner'schen Opern nach Bayreuth begiebt.

In der italienischen Deputirtenkammer sind die Verhandlungen über die Baseler Convention, betreffend den Ankauf der oberitalienischen Eisenbahnen, sowie über den Pariser Additionalvertrag noch nicht zum Abschlusse gelangt. Man hält indeß die Annahme der Regierungsvorlage für unzweifelhaft und betrachtet auch die unveränderte Annahme des Artikels IV. als höchst wahrscheinlich, da das Ministerium die Cabinetsfrage stellen wird. Besonders lebhaft waren die Verhandlungen in der Sitzung vom 24. d. Mts., in welcher der frühere Bautenminister Spaventa vier Stunden zur Vertheidigung des Baseler Vertrages sprach, ohne jedoch die geringste Wirkung auf die Kammer zu üben. Er bedauerte schließlich, daß Italien um 12 Millionen willen eine Bettlerrolle gespielt und Almosen empfangen habe. Natürlich erklärte Depretis solcher Impertinenz gegenüber seine Geduld für erschöpft. Die der Regierung gemachten Vorwürfe, als habe sich die große Nation vor einem einfachen Millionär erniedrigt, als Verleumdung zurückweisend, bezeichnete er die gegnerische Angriffsmanier als knabenhaft und unanständig. Dergleichen schade lediglich der nationalen Würde. Herr Spaventa entschuldigte hierauf, wunderte sich aber zugleich, daß der Kammer-Präsident Herrn Depretis nicht zur Ordnung gerufen habe. Der Kammer-Präsident refusirte die Lection mit dem Bemerken, daß er sich seines Amtes und seiner Pflichterfüllung selbstbewußt sei. Depretis aber replicirte, er habe Niemanden beleidigen wollen. Der Zwischenfall hatte übrigens keine Folgen.

Der zum Internuntius für Brasilien ernannte Monsignore Ronetti geht, den „Ital. Nachr.“ zufolge, mit der Mission nach Rio de Janeiro, die Kaiserliche Regierung zu bewegen, daß sie gegen die Ausschließung der Freimaurer von den „Brüderschaften“ keine Einwendungen mehr mache. Ferner soll derselbe ein neues Concordat vorbereiten, aus welchem alle Punkte ausgeschlossen werden, welche seit der Einführung des jetzt giltigen Concordats Anlaß zu Mißhelligkeiten zwischen der brasilianischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle gegeben haben. Der Bischof von Olinda, welcher im Palaste der Toledade in Pernambuco wohnt, soll nicht eher in seine Diöcese zurückkehren, als bis sich der Internuntius mit der Kaiserlichen Regierung über die Ausschließung der Freimaurer aus den Brüderschaften verständigt hat.

In Frankreich haben die drei Reden, welche von Mitgliedern der Linken zur Jahresfeier der Geburt des republikanischen Generals Hoche in Versailles gehalten wurden, allgemein die Hoffnung hervorgerufen, daß die republikanische Kammermehrheit alles vermeiden werde, was einem Conflicte mit dem Senate ähnlich sehe.

In England sieht man, wie die „Engl. Corr.“ schreibt, „mit einiger Spannung den Reformen entgegen, mit welchen Midhat Pascha das wankende Gebäude des türkischen Reiches zu stützen suchen wird. Es giebt sich wohl Niemand sonderlichen Erwartungen hin, indessen herrscht in den weitesten Kreisen die Neigung vor, ehrlichen und ernsten Bemühungen zur Besserung mit billiger und freundlicher Beurtheilung entgegenzukommen.“ Der conservative „Standard“ räth den Reformmännern der Türkei, nicht gleich zu Großes zu unternehmen. „Alles, was Europa zu verlangen Anspruch hat, ist, daß die Türkei ihrer selbst willen an eine ernste Reinigung ihrer Verwaltung gehe, daß sie all ihren Unterthanen gleiche Gerechtigkeit zu Theil werden lasse, daß sie ihre Finanzen ordne und die Mißbräuche in ihrer inneren Regierung, welche ihre Existenz zu einer steten Quelle der Gefahr für Europa mache, abstelle. Unter diesen Anforderungen aber hat das Verlangen nach einer Constitution an sich keinen Platz. Die Türken mögen es mit sich selbst ausmachen, ob sie eine Nationalversammlung begehren.“

In den Vereinigten Staaten von Amerika hält heute (27. Juni) die demokratische Partei zu St. Louis am Mississippi im Staate Missouri ihre Parteiconvention zur Aufstellung eines Präsidentschafts-Candidaten ab. 738 gewählte Delegirte sollen bei derselben erscheinen, von denen jeder eine halbe Stimme hat, so daß die Gesammtzahl der Stimmen 369 beträgt. 315 Stimmen sollen bereits für den Gouverneur Tilden von New-York gewonnen sein, allein um zum Parteicandidaten proclamirt zu werden, muß er mindestens zwei Drittel aller Stimmen, also 492, auf sich vereinigen.

In Venezuela hat der Präsident, General Guzman Blanco, unterm 9. Mai an den Congreß eine Botschaft gerichtet, welche im Hinblick auf die in den meisten südamerikanischen Republiken unwillig ertragenen kirchlichen Anmaßungen durch seine würdevolle Sprache und das kräftig verfochtene Hoheitsrecht des Landes nicht verfehlen konnte, die freudigste Zustimmung zu der darin vorgeschlagenen Lossagung der venezolanischen Kirche von der römischen Kirche hervorzurufen. Diese Botschaft setzt erst auseinander, wie die römische Curie in ihrer Anmaßung sich so geberdet habe, als stehe der Regierung Venezuela's zwar die Befugniß zu, den Erzbischof zu ernennen, das Beleihungsrecht (la facultat de orden) aber nur dem Papste, daß man aber eine derartige Verkennung der Souveränetät des Landes nicht ruhig mitansehen dürfe und erklärt schließlich:

„Bei dieser Sachlage sind die diplomatischen Mittel, die erzbischöfliche Frage zu schlichten, erschöpft, und doch können wir anderntheils dieselbe nicht ungelöst der nachfolgenden Regierung hinterlassen, ohne die nationale Sache bloßzustellen. Zum Vertreter dieser Sache durch die Nation in wiederholter Abstimmung berufen und verantwortlich vor der Geschichte für die Befestigung des Werkes vom April, zu dessen Leiter mich das Volk erwählt hat, mir überdies auch wohl bewußt, daß unsere in die christliche Religion verkleideten Feinde die glänzende Zukunft unseres Vaterlandes, der wir vorarbeiten, wieder in die finstere Vergangenheit eines furchtbaren Fanatismus umwandeln würden, verlange ich von Ihnen, in vollster Ueberzeugung, und indem ich die mir behufs der mir übertragenen Aufgaben vor jeder andern angenehmste Verantwortlichkeit übernehme, das Gesetz, welches die venezolanische Kirche vom römischen Bisthume lossagt und vorschreibt, daß die Pfarrer von den Gläubigen, die Bischöfe von den Pfarrern und der Erzbischof von dem Congresse zu erwählen seien, auf daß unsere Kirche zu der ursprünglichen, von Jesus und seinen Aposteln gegründeten zurückgeführt werde. Dieses Gesetz wird nicht allein unsere kirchliche Frage entscheiden, es wird auch ein großes Vorbild abgeben für das Christenthum des republikanischen Amerika, das bisher stets beeinträchtigt ward in seiner freiheitlichen, ordnungsgemäßen und fortschrittlichen Bewegung durch das gegentheilige Bestreben der römischen Curie, und die civilisirte Welt wird in diesem Gesetz das bezeichnendste Merkmal der Wiedergeburt Venezuela's erkennen.“

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. [Compromiß zum Competenzgesetze. — Russisch-englische Verhandlungen. — Conservative Wahlmanöver. — Berufsstände der Abgeordneten. — Aus der Unterrichts-Commission.] Delegirte der nationalliberalen und Fortschritts-Partei sind während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher die Aenderungen zum Competenzgesetze festgestellt wurden. Die formulirten und bereits dem Drucke übergebenen Amendements bilden die Basis zu einer Verständigung mit dem Herrenhause. Einige Mitglieder des Herrenhauses, die während der Sitzung des Abgeordnetenhauses anwesend waren, versicherten, daß die Anträge des Abgeordnetenhauses auf Annahme rechnen könnten, falls der Minister des Innern dieselbe befürworten würde. Diese Voraussetzung dürfte sich erfüllen. Wie wir hören, ist Graf Eulenburg geneigt, das Amendement, welches der Abgeordnete Lasker stellte, anzunehmen. Es handelt sich um den vom Herrenhause gestrichenen Titel von den Ausschüssen, resp. vom Stadtausschusse. Das Amendement Laskers verlangt, daß für bestimmte Angelegenheiten, welche nur die Stadtbehörde zu regeln hat, der Magistrat, und wo nur Streitsachen vorliegen, das Verwaltungsgericht competent ist. Neben diesem Amendement steht noch die Aenderung betreffs der an mehreren bedeutungsvollen Stellen vorzunehmenden Ersetzung des Provinzialraths durch den Bezirksrath; ebenso handelt es sich um die Zusammensetzung der Verwaltungsgerichte. Während man heute im Abgeordnetenhause das Compromiß der Parteien über die Ablehnung der Städteordnung und die bedingte

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von Friedrich Spielhagen.

Zweites Buch.

Erstes Kapitel.

Die letzte Station, meine Herren! Darf ich um die Billets bitten!

Reinhold reichte dem Schaffner das Billet und warf einen Blick auf den schlafenden Reisegefährten. Der aber regte sich nicht.

Mein Herr, darf ich um Ihr Billet bitten! sagte der Schaffner in lauterem Tone.

Der Schläfer richtete sich auf: Ach so! — Er griff in ein Seitentäschchen seiner grauen Joppe, gab das Geforderte, lehnte sich in seine Ecke zurück und schien bereits wieder eingeschlafen, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Schon vorhin, als der Herr einstieg — es war auf der drittletzten Station und ein paar andere Herren in Jagdcostüm hatten ihn bis an den Wagen begleitet und in etwas lärmender Weise sich von ihm verabschiedet — war es Reinhold gewesen, als ob er die schlanke, elastische Gestalt schon einmal gesehen, als ob er die helle übermüthige Stimme schon einmal gehört haben müsse. Daß der Herr ein Offizier sei, war ihm aus dem Gespräche mit den Jagdgenossen klar geworden; aber vergebens durchstöberte er seine Campagne-Erinnerungen, die ihn wohl am ersten auf die rechte Spur bringen mochten: — das Buch war zu bunt, der Gestalten drängten sich zu viele durcheinander — nirgends hatte die Erinnerung haften wollen. Jetzt, wo der Schläfer eine andere Stellung eingenommen und das Licht der Lampe heller auf ihn fiel, betrachtete Reinhold wieder mit erhöhter Theilnahme das Gesicht, daß ihm so sonderbar bekannt vorkam: die wohlgebildete, von kurzem krausen braunen Haar umrahmte Stirn, die feine gerade Nase, die zierlichen Lippen mit dem dunken weichen Bärtchen, das etwas längliche, scharf gemeißelte Kinn — und nun wußte er: wo und wann er dies Gesicht, schöner freilich und lieblicher, zum letzten Male gesehen!

Der in der grauen Joppe hatte die Augen geöffnet und musterte seinerseits den Reisegefährten mit einem gleichgültigen Blick, drehte dann den Kopf nach der Seite, wandte ihn aber alsbald wieder um und sagte:

Pardon! ich sollte meinen, wir müßten uns schon sonst begegnet sein.

Es geht mir ebenso, erwiederte Reinhold höflich; aber mein Gedächtniß läßt mich im Stich.

In der Campagne vielleicht?

Das war auch mein erster Gedanke.

Vielleicht, daß der Name nachhilft: Ottomar von Werben, Seconde-Lieutenant im . . . Regiment Nr. 19.

Ein freudiger Schreck durchzuckte Reinhold.

Reservelieutenant Reinhold Schmidt . . . Regiment Nr. 71. — Ich habe merkwürdiger Weise die Ehre gehabt, dieser Tage mit einem General Ihres Namens und seinem Fräulein Tochter auf dem Dampfer von St. nach Sundin zusammenzutreffen —

Waren mein Vater und meine Schwester; sagte Ottomar — in der That merkwürdig! sehr!

Er hatte sich wieder in die Ecke sinken lassen, aus der er sich mit höflicher Verbeugung erhoben. — Der Reservelieutenant flößt dem Gardelieutenant nur ein mäßiges Interesse ein; sprach Reinhold bei sich.

Er würde unter anderen Umständen gewiß das Gespräch, das der Andere so bald abgebrochen, nicht wieder aufgenommen haben. Hier wurde es ihm nicht schwer, eine Ausnahme zu machen.

Ich hoffe, daß der Herr General und das gnädige Fräulein sich wohl befinden, begann er von neuem.

Gewiß, ohne Zweifel! sagte Ottomar; — das heißt, offen gestanden — ich habe sie, als sie vorgestern Abend nach Hause kamen, eigentlich nur sehr flüchtig gesprochen; seit gestern Morgen auf Urlaub — zur Jagd — auch Jäger?

Ich kann nicht sagen, daß ich Jäger bin, trotzdem ich Gelegenheit hatte, einige ungewöhnliche Jagden mitzumachen.

Ungewöhnliche Jagden?

Das heißt: für den Europäer ungewöhnliche; ein Seemann —

Sie sind Seemann?

Zu dienen — ein Seemann, wollte ich sagen, kommt ja wohl ein und das andere Mal in die Lage.

Das interessirt mich, das müssen Sie mir erzählen; die Jagd ist meine einzige Passion!

Ottomar hatte sich auf einen Platz näher zu Reinhold gesetzt und blickte ihn mit den braunen Augen so neugierig fragend an — diese Augen hatten es leicht, Reinhold eine Antwort zu entlocken!

So erzählte er denn, was ihm auf einer Büffeljagd in den Prairien von Kanzas und auf einer Tapirjagd in Ceylon begegnet war, während Ottomar aufmerksam zuhörte und nur hier und da einen unjägermäßigen Ausdruck rügte, oder eine nähere Aufklärung über einen Punkt erbat, der ihm dunkel geblieben oder ihm besonders wichtig schien.

Das war famos, rief er zuletzt, das muß ein capitaler Schütze gewesen sein, — der Dingsda — der Engländer — Mr. Smirkson; aber Sie können auch nicht schlecht schießen — freilich als Soldat! — à propos; wissen Sie immer noch nicht, wo wir uns getroffen haben? Es kann eigentlich nur in Orleans gewesen sein; denn das ist meines Wissens das einzige Mal, daß mein Regiment mit dem Ihrigen in unmittelbaren Contact gekommen —

Und in Orleans ist es gewesen! rief Reinhold — vielmehr bei Orleans: auf einer combinirten Wache, zu der unsere beiden Regimenter die Mannschaften stellten. Und eine lustige Wache war's — dank Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft und muntern Laune. Wie ist es möglich, daß ich mich in diesen Tagen der Sache und des Namens nicht erinnert habe! Jetzt fällt mir Alles wieder ein: es kamen hernach noch mehrere Ihrer Cameraden: ein Herr von Wallbach —

Wallbach — ganz richtig, er fiel später vor Paris — armer Kerl! — bin sehr liirt mit der Familie — hat vielleicht das bessere Theil erwählt; verzweifelt langweiliges Dasein nach der Campagne!

Man muß sich wieder an das Alltagsleben gewöhnen — freilich! sagte Reinhold. — Aber Ihr Herren seid doch in Eurem Beruf geblieben — und Graf Moltke wird Euch, meine ich, nicht auf Euren Lorbeeren schlafen lassen —

Das soll Gott wissen! es ist ein Dienst — unglaublich — die Campagne war Kinderspiel dagegen!

Sehen Sie! aber wir Civilisten! wir haben es ein gut Theil schwerer: im Kriege, der denn doch schließlich nicht unser Metier ist, und wo wir also den Anforderungen, die an uns gestellt werden und die wir an uns selber stellen, kaum genügen; und auch nach dem Kriege, wo wir, als wäre nichts geschehen, in unserem Metier weiter arbeiten sollen, und dann meistens auf unsere Kosten gewahr werden, wie mühsam der Mensch lernt und wie leicht er — vergißt. Glücklicher Weise hat mein Beruf eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Kriege, hinsichtlich der moralischen Qualitäten, die er an uns stellt; und so mag es gekommen sein, daß ich für mein Theil nicht in die Klagen einstimmen kann, die ich von so Vielen in dieser Beziehung gehört habe.

Ja wohl, gewiß — sagte Ottomar, — ohne Zweifel — Sie werden länger in Berlin bleiben?

Er hatte sich nach dem Fenster gebeugt, an welchem jetzt häufiger Lichter vorübertanzten.

Ein paar Wochen — vielleicht ebenso viele Monate — es kommt auf die Umstände an — Verhältnisse, die ich noch nicht zu übersehen vermag —

Pardon! wollte nicht indiscret sein. Wie war doch der Name?

Er wischte mit seinem Taschentuch an der Scheibe, die von seinem Hauch getrübt war. Reinhold mußte über die bequeme Art, die Unterhaltung zu führen, lächeln: Du darfst mehr als Andere, sagte

Annahme des Competenzgesetzes für ein definitives hält, macht sich im Herrenhause die Opposition der reactionären und bürgermeisterlichen Elemente noch immer geltend. Die Regierung verfügt augenblicklich nur über 40 Stimmen, während 60 zur Beschlußfähigkeit gehören. Mitglieder der Stahl'schen Fraction und eine Anzahl Bürgermeister sind bereits abgereist, wenn auch von letzteren einige das Versprechen ertheilten, auf telegraphische Weisung hierher zurückzukehren. Nichtsdestoweniger befürchtet man die Beschlußunfähigkeit des Herrenhauses, denn einige Bürgermeister, welche gegen das Competenzgesetz stimmen werden, drohten bereits mit dem Antrage auf Auszählung. Jedenfalls ist das Stadium unerfreulich, in welchem sich die Reformgesetzgebung durch die Schuld der Regierung und des Herrenhauses befindet, und die liberalen Parteien werden dies bei den Wahlen geltend zu machen wissen. — Die Friedensbemühungen der Mächte sind soweit von Erfolg gekrönt, daß abermals eine Pause vor dem gefürchteten Zusammenstoß zwischen der Türkei und Serbien entstanden ist. Diese wird augenblicklich durch Verhandlungen ausgefüllt, welche zwischen Rußland und England schweben. Ueber die Natur derselben sind verschiedene Versionen im Umlaufe. Nach der einen handelt es sich um die von Rußland vorgeschlagenen Garantien für den Schutz der christlichen Bevölkerung der Türkei. Diese sollen mit den englischen Forderungen für die Bildung eines unabhängigen herzegowinisch-bosnischen Staates zusammentreffen und den Gegenstand eines Congresses der Tractatmächte bilden. Nach einer anderen Auffassung würde sich England verpflichten, keine wie immer geartete maritime Action zu Gunsten der Türkei zu unternehmen, sobald der Waffengang zwischen der Türkei und Serbien stattfindet. Die Eventualität einer von England zur See vorzunehmenden Action muß wohl in Konstantinopel betont worden sein, weil dortige diplomatische Berichte die übrigen Cabinete von dieser Absicht unterrichtet haben. Dies soll auch der Anlaß zu einem Austausch der Ideen zwischen England und Rußland gewesen sein, bei welchem die russische Regierung eine sehr entschiedene Sprache geführt haben soll. Hier verhält man sich zu den neuesten Schritten Rußlands etwas reservirt. Man sagt, daß John Bull auf seinem Elemente schon oft absonderliche Sprünge machte und Niemand dafür bürgen könne, ob nicht bei irgend einer Gelegenheit, sei es durch Zufall oder Absicht ein britisches Kriegsschiff seine volle Breitseite nach dem Kriegsfahrzeuge einer anderen Macht senden könnte. Aus einem solchen Zufall, abgesehen von der Frage um die Durchfahrt der Dardanellen, könnten sich Consequenzen ergeben, die in hiesigen Regierungskreisen schon vor Wochen erwogen worden sind. Welche Rolle dabei Rußland zufallen würde, liegt auf der Hand. Die Verständigung zwischen ihm und England liegt somit im allgemeinen Friedensinteresse. — Von conservativer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß Abgeordnete der liberalen Parteien Bedenken tragen, sich als Candidaten aufstellen zu lassen, weil sie mit der Regierung in Conflict zu gerathen fürchten. Die Mittheilung ist ebenso perfide als haltlos, weil keine Namen genannt werden und die Tendenz liegt etwa so nahe, wie bei dem Rundschreiben des Landraths v. Knoblauch im Kreise Samter. — Die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses classificiren sich nach ihren Berufsständen, wie folgt: 109 Gutsbesitzer, 36 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 32 Gelehrte und Privatleute, 18 Geistliche, 9 Aerzte und Apotheker, 15 Lehrer (darunter 2 Elementarlehrer), 10 Professoren, 29 Provinzial- und Communalbeamte, 54 Verwaltungsbeamte (darunter 4 Minister), 116 Justizbeamte, davon 89 Richter, 24 Anwälte und 3 Staatsanwälte. — Die Unterrichts-Commission verhandelte in ihrer letzten Sitzung über eine Petition aus Bonn, welche von der Staatsregierung dieselbe Summe für die Kleinkinderschulen forderte, die den Fortbildungsschulen gewährt wird. Der Referent stellte zwar den Antrag, über das Petitum zur Tagesordnung überzugehen, jedoch die Staatsregierung aufzufordern, das Kleinkinderschulwesen zu reguliren und insbesondere die Ausbildung der Lehrerinnen zu regeln und zu unterstützen. Der Regierungs-Commissar, Geheime Rath Dr. Schneider, erklärte, daß diese Anstalten von der Schulverwaltung auszuschließen seien; es seien fast nur Wohlthätigkeitsanstalten; das Höchste, was die Regierung thun könne, seien Unterstützungen an vorzüglich gute Lehrerinnen-Bildungsanstalten aus allgemeinen Staatsmitteln. Der Abg. Dr. Nasse, welcher die Petition überreicht hatte, führte aus, daß der Mangel an Lehrerinnen in der Rheinprovinz sehr empfindlich drücke und viele Anstalten mit Untergang bedroht seien. Die Regierung sei verpflichtet, Mißstände, welche die Gesetzgebung geschaffen habe, zu beseitigen, deshalb sei die Bitte der Petenten eine gerechte. Dem gegenüber wurde ausgeführt, daß jene Anstalten wesentlich Wohlthätigkeitsanstalten seien und den Privaten oder Communen überlassen werden müssen. Es sollen keine Vorbereitungsanstalten für die Schule sein. Ueberdies müsse der Staat bei der Lage des Elementarschulwesens und der Noth der Lehrer alle seine Mittel auf die Volksschulen verwenden. Aufsehen erregte die Auffassung eines pommerschen Abgeordneten, daß es in Pommern Lehrer gäbe, die nicht ordentlich schreiben und lesen könnten; erst müsse für tüchtige Lehrer gesorgt werden, ehe der Staat auch nur einen Heller für die Kleinkinderschulen geben dürfe. Schließlich wurde entgegen dem Antrage des Referenten der Antrag auf Tagesordnung angenommen.

** [Ueber die Wirkungen des neuen Telegraphentarifs] ergiebt sich aus den statistischen Aufstellungen für den abgelaufenen Monat (Mai) Folgendes. Die Einnahme an Gebühren betrug 1,004,507 Mark, gegen 873,931 Mark im Mai 1875, mithin mehr 130,576 Mark. Hiernach wird für das Jahr auf eine Mehreinnahme von etwa 1 Million Mark zu rechnen sein. Dies Ergebniß ist um so höher anzuschlagen, als in der letzten Zeit ein beständiger Rückgang in den Einnahmen der Telegraphenverwaltung stattfand; so betrug die Einnahme, welche sich für 1874 auf 10,681,535 Mark belaufen hatte, im Jahre 1875 nur 10,594,538 Mark, anstatt daß bei normaler Entwickelung sich eine Steigerung hätte ergeben müssen. Die Ursache davon liegt in der Abnahme des commerciellen telegraphischen Verkehrs, die namentlich in Folge der Börsenverhältnisse seit längerer Zeit sich bemerklich macht. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. sind 65,632 inländische Telegramme weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres befördert worden, d. ist 2,33 pCt. Daß der neue Tarif, welcher für den ersten Rayon bekanntlich höhere Sätze ergiebt, als der alte Tarif hierauf nicht von Einfluß gewesen ist, dürfte der Umstand beweisen, daß im Verkehr mit dem Auslande die Depeschenzahl in dem gleichen Zeitraum sich um 15,447, d. i. um 2,68 pCt. vermindert hat, mithin in noch stärkerem Maße als beim inländischen Verkehr — ersichtlich die Folge der allgemeinen Geschäftsverhältnisse. Erfreulich ist die Thatsache, daß die Durchschnittswortzahl des einzelnen Telegramms sich von 18 auf 14 vermindert hat; es sind Depeschen von fünf, vier und selbst drei Worten vorgekommen. Die Kürze beschleunigt die Uebermittelung. Bei 10 Millionen Depeschen, welche, die Umtelegraphirungen eingerechnet, jährlich durch den Reichstelegraphen zu expediren sind, ergiebt schon der bisherige Rückgang von 18 auf 14 Worte eine Ersparniß in der Arbeitsleistung von 40 Millionen Worten, eine Anzahl, die nicht weniger als 110,000 Arbeitsstunden oder 13,000 Arbeitstage ausmacht. Es erhellt also aus den bisherigen Ergebnissen mit Sicherheit: einmal, daß der Verkehr von einem erheblichen Ballast befreit ist, und sodann daß die Einnahmen aus der Telegraphie eine Steigerung erfahren haben.

[von Potworowski †.] Am 23. Juni, Nachmittags, starb auf seinem Gute Deutsch-Presse, im Kreise Kosten, der Graf Eduard von Sienno-Potworowski, Besitzer der Herrschaft Deutsch-Presse und Gorzyce, ehemaliger k. polnischer Rittmeister und früherer Provinzial-Landtags-Marschall der Provinz Posen, durch königliches Vertrauen Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. Der Verstorbene war am 6. September 1793 als des Grafen Johann, königlich preußischen Kammerherrn, Sohn geboren, seit 1836 mit der Gräfin Francisca, geborenen von Lubowiecka vermählt und hinterläßt diese als Wittwe, sowie zwei bereits vermählte Töchter.

Schwerin, 26. Juni. [In dem diesjährigen außerordentlichen städtischen Convent,] an welchem sich aus Mecklenburg-Schwerin 31, aus Mecklenburg-Strelitz 3 Magistratsdeputirte betheiligten, kam auch die Verfassungsfrage zur Verhandlung, und es wurde nach lebhafter Debatte, wie die „M. Ztg." meldet, mit 19 gegen 15 Stimmen beschlossen, daß die vorderstädtischen Magistrate einen Vortrag an die beiden Landesherren richten sollen, welcher die beruhigende Zusicherung erbittet, daß die Verhandlungen, betreffend die Verfassungsreform, nicht vertagt, sondern ununterbrochen fortgeführt werden sollen.

Wipperfürth (Rheinprovinz), 26. Juni. [Uebertritt.] Der „Rh.- u. M.-Z." schreibt man: Der bisherige Kaplan an der hiesigen katholischen Pfarrkirche, Dr. Nik. Mohler ist zum Altkatholicismus übergetreten.

Kissingen, 26. Juni. [Fürst Bismarck] lebt sehr zurückgezogen, so daß nur wenige der zahlreich hierher strömenden Neugierigen sich rühmen können, ihn auch nur mit einem Blick gesehen zu haben. Zur Promenade ist er bisher noch nicht gekommen, sondern läßt sich den Rakoczi-Brunnen zu seiner etwa ½ Stunde von der Stadt entfernten Wohnung holen. Der Fürst ist der „A. A. Z." zufolge mit dem bisherigen Erfolg der Badekur sehr zufrieden und die weitere Cur berechtigt zu den besten Hoffnungen.

München, 26. Juni. [Königliche Entschließung.] Eine hier eingetroffene Entschließung verlängert den Landtag bis zum 12. Juli und bemerkt dann: „Wir geben uns hierbei der zuversichtlichen Erwartung hin, daß beide Kammern bis zu dem erwähnten Zeitpunkte die auf Unseren Befehl an dieselben gebrachten Gegenstände vollständig erledigt haben werden."

München, 26. Juni. [Der König] hat den Minister v. Lutz zu dessen heutigem Namenstag unter Versicherung des vollsten königlichen Vertrauens telegraphisch beglückwünscht. — Wenn nur Herr v. Lutz, auf dieses Vertrauen gestützt, etwas mehr Energie bewiese! Oder sollte das „Vertrauen" dem Mangel an Energie gelten?

Straßburg, 26. Juni. [Die Liquidations-Commission.] Die behufs der Regulirung der gegenseitigen Forderungen zwischen Frankreich und Deutschland eingesetzte Liquidations-Commission dürfte vor dem Spätherbste ihre Geschäfte kaum erledigt haben. Bis jetzt sind gegenseitige Rechnungen im Betrage von etwa 50 Millionen Frs. erledigt worden. Es sind aber noch zu begleichen, beziehungsweise zu erledigen: die Liquidation der durch die Grenze der bischöflichen Abgrenzungen zerstückelten Departements, ferner der departementalen und communalen Pensionskassen; die Reclamationen Frankreichs bezüglich der von ihm in den einverleibten Festungen ausgeführten Arbeiten; die Rückerstattung der Vergütungen an alte französische Soldaten, welche nicht optirt haben, im Betrage von 400,000 Francs und die Regulirung der Civil- und Militärpensionen im Betrage von etwa 1 Mill. Francs.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 25. Juni. [Ungarn und der Orient.] Die Bevölkerung der Erblande ist nicht gewohnt, ihre Meinung in Sachen der auswärtigen Politik besonders nachdrücklich zur Geltung zu bringen und die Regierung ist dem entsprechend wenig geneigt, auf diese bescheidene und unmaßgebliche Meinung viel Gewicht zu legen. Man hat das in wahrhaft überraschender Weise in den Delegationen gesehen, als Andrassy von der Höhe seines „geheimen Planes" die Mahnungen Kuranda's an die österreichischen Traditionen in so vornehmer Weise abtrumpfte. Ganz anders stehen zum Glücke die Dinge in Ungarn, das sich weder genirt, seine Meinung in sehr energische Worte zu fassen, nachdem ihm einmal unsere orientalische Action unbequem geworden; noch die geringste Lust hat, diese Worte wie leere Phrase verhallen zu lassen, ohne daß sie ein Echo auf dem Gebiete der Thatsachen erwecken. Seien Sie fest versichert, der Sturm, den die neueste kriegerische Wandlung in Serbien bei den Südslaven Ungarns, in der Woywodina und im Banate, in Syrien, der Grenze und in Kroatien entfesselt, kann selbst dann nicht mehr spurlos vorübergehen, wenn es zwischen Milan und der Pforte doch nicht zum Aeußersten kommen sollte. Ob das Letztere geschehen wird, darüber ist es schwer, inmitten des Wirrwarrs von leichtfertigen Gerüchten und absichtlichen Lügen eine Prophezeiung zu wagen. Selbst unsere eigenen Officiösen scheuen nicht davor zurück, die absurdesten und handgreiflichsten Uebertreibungen über die Zahl der Truppen und Geschütze zu verbreiten, die Serbien ins Feld gestellt haben soll: man spricht von 130,000 Mann und 320 Kanonen, als wäre das für eine Bevölkerung von $1^{1}/_{3}$ Mill. Seelen nur so ein Pfifferling, wenn es sich nicht blos um Blei-Soldaten und Zinn-Batterien handelt. Wohl möchte man hell auflachen, wenn man den geheimen Plan schon heute in allen Belgrader Blättern liest, wie die „Armeen" in Bosnien und Bulgarien einbrechen, zugleich aber auch von Alexinatz aus die türkische Hauptmacht bei Nisch in der Front packen werden. Gewiß liegt es für jeden Verständigen auf der Hand, daß den Herren in Belgrad bei dem ganzen Kriegsspectakel wieder einmal die Hauptsache ist, ihre Gläubiger zu prellen, zunächst durch einen passenden Vorwand für die Dekretirung eines dreimonatlichen Moratoriums. Indessen bei alledem dürfen wir immer nicht vergessen, daß Fürst Gortschakoff kaum gewillt sein kann, das Fiasko Ignatieffs in Konstantinopel so ganz ruhig einzustecken und daß ihm zum Gegenschachzuge sich kaum eine bessere Gelegenheit darbietet, als wenn Rußland seine beiden Fanghunde in Belgrad und Cetinje losläßt. Es trifft daher nicht mehr so ganz in's Schwarze, wenn man alle Alarmgerüchte damit niederzuschlagen meint, daß man bemerkt, die große orientalische Frage werde doch nur von der Newa her und nicht an der Save gestellt. Sehr wahr! Allein die Dinge sind schon viel zu arg verwickelt, als daß man heute noch mit Zuversicht sagen könnte, ob Rußland erst am Ende die orientalische Frage in Belgrad aufs Tapet bringen will. Zumal da ein anderes Moment hinzukommt. Die Pforte, das ist ein Factum, benimmt sich Serbien gegenüber störrischer als je: am Goldenen Horne hält man des verstorbenen Hussein Avni Tradition fest, zuerst coute qui coute mit Serbien reinen Tisch zu machen.

---

er bei sich; und nannte dann noch einmal seinen Namen: Reinhold Schmidt.

Das nach dem Fenster gewandte Gesicht war ihm plötzlich zugekehrt mit einem Ausdruck der Ueberraschung, der Neugier, für welchen Reinhold keine Erklärung hatte.

Pardon! wenn ich eine ganz dumme Frage thue: haben Sie Verwandte in Berlin?

Ja; ich habe sie seit Jahren nicht gesehen; sie zu besuchen ist der ursprüngliche Zweck meiner Reise hierher.

Ich — ich kenne Verschiedene Ihres Namens — der General —

Wir Schmidts sind bürgerlich — sehr bürgerlich — mein Onkel hat ein, ich glaube, bedeutendes Marmorwaarengeschäft.

In der Canal-Straße?

Ja; Sie kennen ihn?

Nur von Ansehen — stattlicher alter Herr; wir wohnen Springbrunnenstraße — dos-à-dos, oder eigentlich Schulter an Schulter. Der Hof von dem Geschäft Ihres Herrn Onkels schneidet tief nach der Parkstraße hinüber; der kleine Garten von unserem Hause — die Grundstücke gehörten ursprünglich zusammen — lehnt sich seitwärts wieder an den größeren Garten Ihres Herrn Onkels. Da sieht man sich denn — über die Hecken und Mauern — sieht sich, ohne sich zu kennen — ich meine officiell — sonst, wie gesagt, von Ansehen kenne ich Ihren Herrn Onkel sehr wohl, — auch — Ihr Fräulein Cousine —

Er hatte das Fenster heruntergelassen; der Zug fuhr in den Bahnhof ein — Werden Sie erwartet, Herr Camerad?

Ja; aber es ist ein bedenkliches Experiment, wenn man sich in zehn Jahren nicht gesehen hat.

Werde Ihnen behilflich sein, wenn Sie erlauben —

Ottomar hatte sich erhoben und nahm seine Jagdtasche herab — die Flinte hatte er beständig zwischen den Knieen gehabt.

Sehr gütig!

Der Zug hielt. Reinhold langte auch seine Sachen von dem Gestell; er konnte sie nicht gleich zusammenfinden. Als er sich umwandte, war Herr von Werben bereits herausgesprungen; Reinhold sah ihn noch einen Moment, wie er sich hastig durch das Gedränge arbeitete, verlor ihn dann aber aus den Augen, während er seine Blicke umherschweifen ließ, die auf einem Herrn haften blieben, welcher in einiger Entfernung stand. Die stattliche, breitschultrige Gestalt — die Haltung des Kopfes, der selbst jetzt, wo er sich bald nach rechts, bald nach links wandte, so stolz aufgerichtet blieb — der volle, allerdings jetzt stark ergraute Bart — wie hatte er glauben können, den Mann nicht auf den ersten Blick wieder zu erkennen!

Onkel Ernst!

Sieh da, lieber Junge!

Es war ein herzlicher Ton in der tiefen, kräftigen Stimme, und herzlich und kräftig war der Druck der breiten starken Hand, die sich Reinhold entgegenstreckte.

Wie er leibte und lebte! sagte Onkel Ernst.

Die großen Augen, die starr auf Reinholds Gesicht gerichtet waren, wurden feucht. Die Hand, die noch die seine gefaßt hielt, ließ los; der Onkel hatte ihn an seine Brust gezogen und geküßt.

Lieber Onkel!

Ihm selbst waren die Augen naß geworden; er hatte einen so liebevollen Empfang von dem strengen, finsteren Manne nicht erwartet. Auch war die momentane Rührung jedenfalls wieder vorüber, als Onkel Ernst nun sagte: Deine Sachen sind bereits gestern gekommen; wo bleibt denn Ferdinande?

Sie ist hier?

Da kommt sie!

Ein großes schönes Mädchen trat eilig heran. — Ich hatte Dich ganz verloren, Vater. Guten Tag, lieber Vetter! und willkommen!

Ein Paar schwermüthige, blaue Augen streiften über ihn hin; aber mit einem unsicheren Ausdruck, wie Reinhold dünkte. Auch hatte etwas Hastig-Gleichgiltiges in dem Ton der vollen, tiefen Stimme gelegen, und flüchtig war der Druck der Hand, die sie ihm reichte.

Dich hätte ich nun freilich nicht erkannt; sagte Reinhold.

Ich Dich eben so wenig.

Du warst damals ein halbes Kind noch, und jetzt —

Und jetzt wollen wir machen, daß wir aus dem Gedränge kommen; sagte Onkel Ernst. Ihr könnt Euch das Andere unterwegs und zu Hause erzählen.

Er hatte sich bereits gewandt und ein paar Schritte gemacht; Reinhold war im Begriff, den freien Arm seiner Cousine zu geben, als plötzlich Herr von Werben neben ihm stand.

Ich wollte mich Ihnen empfehlen, Herr Camerad.

Verzeihung, Herr von Werben! Sie waren so plötzlich verschwunden.

Glaubte Ihnen behilflich sein zu können — sehe, daß ich zu spät gekommen. Würden Sie die Güte haben, mich vorzustellen?

Herr Lieutenant von Werben — meine Cousine, Fräulein Ferdinande Schmidt.

Ottomar verbeugte sich, den kleinen Jägerhut in der Hand; Ferdinande erwiederte die Verbeugung — sehr förmlich — wie Reinhold meinte.

Ich habe wiederholt das Vergnügen gehabt, das gnädige Fräulein am Fenster zu sehen — im Vorüberreiten; prätendire natürlich nicht die Ehre, ebenfalls gesehen zu sein.

Ferdinande antwortete nicht; es lag ein unmuthiger, fast finsterer Ausdruck auf ihrem Gesicht, das jetzt sprechend dem ihres Vaters glich.

Ich will Sie nicht aufhalten, sagte Ottomar; — hoffe bestimmt, noch das Vergnügen zu haben, Herr Camerad; habe die Ehre, mein gnädiges Fräulein!

Er verbeugte sich wieder und trat schnell zurück; Passagiere, die nach dem Ausgang hasteten, drängten sich dazwischen.

Komm! komm! sagte Ferdinande.

Sie hatte jetzt Reinhold's Arm genommen, und zog ihn schier ungeduldig vorwärts.

Ich bitte um Entschuldigung, aber ich konnte nicht wohl anders, als den Herrn vorstellen. Es schien Dir unangenehm zu sein?

Mir? Weshalb? Aber der Vater wartet nicht gern.

Wer war denn das? fragte Onkel Ernst.

Ein Herr von Werben — Offizier — ich kannte ihn von der Campagne her — bin zufällig mit seinen Verwandten auf der Reise zusammengetroffen.

Ein Sohn des Generals?

Ja.

Reinhold fühlte ein Zucken der Hand, die in seinem Arm lag, und eine geflüsterte Stimme an seinem Ohr sagte: Vater haßt die Werbens; ich meine, den General von acht und vierzig her —

Ja so! sagte Reinhold.

Ferdinande's Zurückhaltung bei der Vorstellung, ihre Eilfertigkeit, die Scene zu beenden, war ihm jetzt erklärlich; dabei hatte er die Empfindung wie Jemand, dem eine reizende Aussicht, welche sich ihm plötzlich aufgethan, ebenso plötzlich wieder verdeckt wird.

Dort hält mein Wagen, sagte Onkel Ernst: — Friedrich!

Eine große, mit zwei gewaltigen braunen Pferden bespannte Equipage rollte heran; Onkel Ernst stieg ein, Reinhold half Ferdinanden. Während er folgte und zufällig einen Blick seitwärts warf, sah er in einiger Entfernung Ottomar von Werben stehen, neben ihm ein Offizier-Bursche, der einen Hund an der Leine führte. Ottomar winkte mit der Hand; Reinhold erwiederte den freundlichen Gruß in derselben Weise nicht minder freundlich.

Ich hasse die Werbens nicht, sprach er bei sich, indem er sich in die Polster des Wagens sinken ließ. (Fortsetzung folgt.)

Auch England drängt die Türkei in dieser Richtung. Man speculirt in Downing Street, bei dem ersten Schlage, den die Pforte gegen Milan führt, muß Rußland, wenn es nicht zum Rückzuge blasen will, Farbe zu bekennen; und sobald Fürst Gorschakoff die Karten auf den Tisch legt, ist es um die Allianz der drei Ostmächte geschehen. Daß nur diese Erwartung, so weit Oesterreich in's Spiel kommt und man immerhin annehmen darf, daß unsere orientalische Politik durch die Stimmung Ungarns beeinflußt werden muß, keineswegs eine trügerische ist, das giebt sich von Tage zu Tage ungestümer kund in der Haltung der Pester Blätter, die immer energischer gegen die orientalische Politik des Grafen Andrassy Front machen, seitdem sich deutlich herausstellt, in welche Wirren und Zuckungen die Kriegsvorbereitungen Serbiens den ganzen Süden Ungarns stürzen. Ermessen Sie selbst, was es für die orientalische Politik Andrassys zu bedeuten hat, wenn man im Verfolg derselben Ungarn eine neue Episode à la Jellacic in Aussicht stellt und demgemäß es Tisza zur heiligsten Pflicht macht, dort durch Entsendung von Regierungscommissarien und rein magyarischer Honvedtruppen die Zügel fest an sich zu reißen!

⁂ **Wien**, 26. Juni. [Ein Epilog zum Prager Defraudations-Prozesse.] Die beiden Herren, welche die Creditanstalt als Leiter der Prager Filiale um Hunderttausende betrogen haben, mögen sich gratuliren, so fabelhaft billig davongekommen zu sein, und thun das auch offenbar, da sie, auf jede Nullitäts-Beschwerde verzichtend, ihre Strafe von blos achtzehn und zwölf Monaten sofort angetreten haben. Die Actionäre mögen sich trösten, daß ja von der defraudirten Riesensumme doch am Ende auf jede Actie nur ein paar lumpige Gulden entfallen. Es ist das ein Pendant zu der amerikanischen Anekdote von dem Schuldner, der seinem ihm lange befreundeten Gläubiger einen Accord anbietet, wonach er von den 1000 erborgten Dollars quartaliter 100 Dollar abzuzahlen, weil es ihm in der Seele weh thue, seinen Wohlthäter so auf einmal um eine so bedeutende Summe zu bringen. Nach einem Vierteljahre zahlt er aber auch die fälligen 100 Dollar nicht — und auf die Erkundigung des Gläubigers, wie er denn sein Benehmen nach seinen eigenen Worten rechtfertige? erwidert er: „Ja siehst Du, Dich um die tausend Dollars auf Einmal zu prellen, das konnte ich nicht über's Herz bringen; aber die lumpigen 100 Dollars vierteljährlich, mein Himmel, das merkst Du ja kaum!" Meine Absicht kann nun weder sein, den Verurtheilten Senft und Lederer ihr Loos zu erschweren, noch die Actionäre über den, also gemilderten Verlust weiter zu trösten. Nur Ein Moment will ich klar hervorheben, weil es so recht handgreiflich beweist, daß die in der Schwindelepoche eingerissene Verwilderung aller Rechtsbegriffe durch den Krach noch lange nicht wieder in Ordnung gebracht worden ist. Obschon die bloße Hausordnung allen Beamten der Creditanstalt das Spielen an der Börse verbietet, konnten danach die Vertheidiger den Satz aufstellen und der Repräsentant der Wiener Centraldirection stimmte ihnen bei: daß selbst das unterdeckte Conto eines Beamten der Anstalt nur Gegenstand eines Disciplinar-Verfahrens sei und die Criminalprocedur erst da beginne, wo die Angeklagten die Bücher gefälscht, um die Unterbilanz ihrer Conti zu verbergen. Mit anderen Worten: daß ein Beamter einer Bank auf den Schultern der Actionäre spielt und deren Geld verliert, gehört noch nicht vor das Strafgesetz! Unwillkürlich muß Einem dabei das Wort des Heilandes einfallen: „Wer sich der Sünde rein fühlt, der werfe den ersten Stein auf sie!" Schade nur, daß bei dieser lobenswerthen Selbsterkenntniß und Demüthigung der Finanzmänner die Actionäre immer mehr Haare lassen müssen! Jedenfalls aber ist ein so bescheidenes Auftreten der Situation angemessener, als die Effronterie, mit der Giskra sich vorgestern schon wieder in der Generalversammlung der Nordwestbahn benahm, bei der Excellenz natürlich ebenfalls Verwaltungsrath ist. Die Bahn ist bekanntlich nicht blos nothleidend, sondern geradezu das Ebenbild eines schlimmen Schillings, mit dem man vergeblich im Wege der Fusion bald diese, bald jene Bahn anzuschmieren sucht. Und da unterfängt sich Giskra, einen Actionär, der sich auf das „Tagesgespräch" beruft, daß der Verwaltungsrath die Interessen des Unternehmens nicht wahre, höhnisch zu fragen: „Das Tagesgespräch in Schnapsbutiken und von Kaffeehausbrüdern?" Warum antwortete ihm der Herr nicht: „Nur von Ofenheim-Brüdern freilich nicht!" Dieser Mann, dem ein Jahr hindurch der Zutritt bei Hofe verboten war, will Actionären Lectionen darüber ertheilen, was „der Anstand erfordert"! Ja, er treibt die Unverfrorenheit so weit, nach den Enthüllungen über die Art, wie Generalversammlungen zu Stande kommen, deren Absolutorien als moralische Rechtfertigungsverdicte zu citiren!

Italien.

Rom, 21. Juni. [Päpstliche Ansprache.] Letztvergangenen Sonntag war großer Empfang des römischen Adels im Vatican und der Papst entgegnete auf die Glückwunsch-Adresse zum Eintritt in das 30. Jahr seines Pontificates:

„Während Ihr, Geliebteste, Euch über die Wiederkehr des Jahrestages, welcher eine Epoche meines langen Pontificats bezeichnet, freut, und zwar in Empfindungen, die edlen und christlichen Gemüthern eigen sind, freuen sich vielleicht auch unsere Gegner, weil sie bereits das erste Lustrum der ungerechten Usurpation Roms, der Hauptstadt der katholischen Welt, hinter sich haben. Während aber Eure Freude auf dem soliden Grunde der Gerechtigkeit ruht, ist die Heiterkeit unserer Gegner auf die hinfällige Stütze ungerechter Besitzergreifung gebaut. Möge es mir gestattet sein, zu allgemeiner Belehrung einiger Thatsachen zu gedenken, woraus man deutlich erkennt, welcher Art die Gerichte Gottes gegen diejenigen sind, die dem heil. Stuhle wenig zugeneigt oder ihm gar entgegen sind. Es hat gewiß Niemand vergessen, daß der Kirchenstaat Jahre lang von zwei katholischen Mächten behütet, beschützt und garantirt worden ist. Ich weiß nicht, ob politische oder andere Beweggründe die beiden Mächte veranlaßt haben, eine nach der andern uns den Händen unserer grausamsten Feinde zu überlassen. Thatsache ist, daß sie uns preisgegeben haben. Aber nachdem sie den heiligen Stuhl im Stiche gelassen hatten, mußten die beiden Mächte, eine nach der andern, das Gewicht der Hand Gottes über sich empfinden. Zuerst bekriegten sie sich gegenseitig, und hernach erlagen sie beide den schrecklichen Verlusten und Erniedrigungen, die wir alle erfahren und bitter beklagt haben. Was weiter? Was begegnete dem Fürsten, den man Sultan heißt, und der die Rolle des Verfolgers der Kirche im Orient übernommen hatte, indem er eine Handvoll Ketzer beschützte und die Katholiken unterdrückte? Ach, Ihr habt es alle dieser Tage in den Zeitungen gelesen. Der arme unglückliche Sultan verlor auf einmal Thron und Leben und wurde mit derselben Leichtigkeit abgesetzt wie ein Herr seinen Bedienten aus dem Hause wirft. Wenn ich alle Beispiele der Gerechtigkeit Gottes gegen die Unterdrücker und Usurpatoren der Kirche anführen sollte, so könnte ich das ganze Register derselben nicht sobald angeben. Vor einigen Wochen hat Italien das Jubiläum des lombardischen Städtebundes gefeiert. Was bedeutete jenes Fest? Die Erinnerung an das Ende eines kirchenschänderischen Kaisers und an den Triumph des heil. römischen Stuhles. Auf der einen Seite ein mächtiger aber ungerechter Usurpator, und auf der anderen ein Papst wie Alexander III., der die Rechte der Kirche immer standhaft und beharrlich vertheidigt hat."

Nachdem der Papst hierauf die Anwesenden ermahnt hatte, immer zu beten und Gutes zu thun und für die Rechte der Kirche einzustehen, gab er ihnen seinen Segen und entließ sie.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Juni. [Thiers und die orientalische Frage.] Die Artikel der „Opinion", welche von „Singulus" unterzeichnet sind, werden — so schreibt man der „K. Z." — von Peter Baragnan geschrieben, aber von Thiers direct inspirirt und dürfen für dessen eigentliche Meinung gelten, soweit der greise Staatsmann eine solche hat oder eine solche vor dem Publikum bekennen will. Singulus ist ein Hauptgegner der türkischen Reformen, da er das Heil der Balkan-Halbinsel nur in der Unterwerfung unter die gnädige Hand des Moskowiters erblickt, der Konstantinopel haben und dafür Frankreich in den Besitz seiner althergebrachten Präponderanz im Westen verhelfen soll. Es sind das die alten Ideen der Theilung Europas, die in den Köpfen des ersten Napoleon und des ersten Alexander spukten. Thiers leidet aber bekanntlich, seit er die Geschichte des Consulats und Kaiserthums zurecht gemacht, an dem Wahn, daß er der Geist, wenn auch nicht die Faust sei, um die Fundamentalideen des großen Corsen durchzubringen. Thiers rüstet sich wieder zu seiner Sommertour nach Ouchy, wo er mit Gortschakoff, der Vevey liebt — auf ungelegten Eiern zu brüten pflegt. Es gehört das zu den Specialitäten des greisen Staatsmannes. Wir erwähnen dieser kleinen Wichtigkeiten nur, weil sie in der That augenblicklich in den Salons viel von sich reden machen. Der Russe ist sehr eitel und fühlt sich sehr in seiner Würde, daß der kleine Franzos ihm jetzt so sehr den Hof macht und ihn als denjenigen behandelt, „der das Heft in Händen hat und treffen kann, wohin er will."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 24. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beantragte der Herzog von Richmond und Gordon die zweite Lesung der Handelsschifffahrtsvorlage, deren Zwecke und Bestimmungen er sehr eingehend erläuterte. Am Schlusse seiner längeren Rede drückte er die Hoffnung aus, daß die Vorlage dazu beitragen werde, vermeidbare Gefahren zu vermindern, ohne den commerziellen Unternehmungen im Lande hindernd in den Weg zu treten. An die Auseinandersetzungen des Regierungsvertreters knüpfte sich eine Debatte, an welcher sich Lord Carlingford (Ex-Präsident des Handelsamtes), Lord Hampton, der Herzog von Somerset, der Earl von Carnarvon, Lord Cardwell und der Lordkanzler betheiligten. Fast Alle äußerten sich sehr beifällig über das Princip und die verschiedenen Bestimmungen der Vorlage, worauf dieselbe zum zweiten Male gelesen wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden mehrere Vorlagen, darunter die Bill, welche das Handelsmarken-Registrirungsgesetz amendirt, um ein Stadium gefördert.

[In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses] kündigte Forster an, er werde sich am Montag beim Premierminister erkundigen, ob er irgend welche Information über die unlängst von türkischen Truppen in Bulgarien verübten Gräuelthaten besäße. Russell Gurney zeigte an, er werde am 21. Juli eine Adresse an die Königin beantragen, worin Ihre Majestät ersucht werden solle, vom Präsidenten der französischen Republik zu ermitteln, ob die französische Regierung sich mit der englischen verbinden würde, um der Türkei die Nothwendigkeit an's Herz zu legen, den Bedingungen, unter welchen die Anleihe von 1854 gezeichnet wurde, streng nachzukommen. Dann wurde das irische Geschworenengesetz zum dritten Male gelesen. Als das Haus zur Einzelberathung des Gesetzentwurfes über Vereinfachung und Umformung der höheren Gerichtshöfe in Irland schreiten wollte, stellte Butt einen Oppositionsantrag, welcher erklärte, daß die Bildung eines obersten Gerichtshofes für Irland nach denselben Principien vor sich gehen sollte, wie diejenigen, die bei der Gründung des englischen Obertribunals zur Anwendung kamen. Butt behauptete, Irland wünsche die Vorlage nicht und habe dieselbe nicht nachgesucht, aber wenn eine Reform der irischen Gerichtsbarkeit für nothwendig erachtet werde, so hätte der dieselbe betreffende Gesetzentwurf vom Reichsparlament und nicht von dem irischen Richter-Collegium ausgearbeitet werden sollen. Der Antrag führte zu einer langen und lebhaften Debatte im Laufe welcher fast sämmtliche Mitglieder der Home-Rule-Partei denselben unterstützten. Der Solicitor-General und der Ober-Secretär für Irland, Sir M. Hicks Beach, vertheidigten die Vorlage, worauf der Antrag mit 244 gegen 76 Stimmen abgelehnt wurde. Keineswegs abgeschreckt durch dieses enttäuschende Resultat der Debatte versuchten die Home-Ruler aufs Neue, der Vorlage Opposition zu machen. Diesmal in der Form eines Antrages auf Vertagung der Debatte. Die Discussion darüber zog sich bis zur Schließungsstunde (7 Uhr) hin, so daß die beabsichtigte Specialberathung zu Wasser wurde.

[In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses] lenkte Capitän Nolan vor sehr spärlich besetzten Bänken die Aufmerksamkeit auf die Organisation der Armee in Verbindung mit dem neuen Mobilisirungsplan, den er einer längeren technischen Kritik unterzog. Er gab zu, daß der Plan in vieler Hinsicht ein praktischer und im Vergleich mit dem französischen Mobilisirungsplan ein nicht zu kostspieliger sei, aber er tadelte die kleine Effectivstärke der Armeecorps, ein Umstand, der im Falle eines Krieges beträchtliche Kosten verursachen dürfte. Holms fand auch Manches an dem Mobilisirungsproject auszusetzen, besonders rügte er, daß es die Lehren des französisch-deutschen Krieges ignorire. Sir G. Balfour, Sir H. Havelock und Lord Elcho äußerten sich mehr oder weniger zu Gunsten des Mobilisirungsplans, und von ministerieller Seite wurde derselbe zuerst von Stanley, dem finanziellen Secretär im Kriegs-Ministerium, und dann vom Kriegs-Minister selber vertheidigt. — Während ersterer behauptete, daß die von den Gegnern des Projectes hervorgehobenen schwachen Punkte in Wirklichkeit die Stärke des Planes bildeten, und daß der Plan im Allgemeinen bis jetzt noch nicht einen Heller gekostet habe, bemerkte Hardy, er hätte niemals behauptet, daß der Mobilisirungsplan ein vollkommener sei. Es sei nicht ein Plan für eine militärische Action im Auslande, obwohl auch dafür Fürsorge getroffen worden. Durch die Mobilisirung zweier Armeecorps in diesem Jahre solle der Plan einer Probe unterzogen werden. Die Reserven würden eingezogen werden und er versprach, daß nichts verschwiegen werden sollte, sondern daß dem Lande klarer Wein darüber eingeschenkt werden würde, in wie weit der Plan zweckmäßig sei. Da kein Antrag gestellt worden, wurde der Gegenstand verlassen. Während einer Rede Brown's über die Wasserzufuhr für häusliche Zwecke auf dem Lande erfolgte die Auszählung des Hauses.

London, 23. Juni. [Ueber die egyptischen Finanzen] veröffentlicht das auswärtige Amt ein starkes Bündel neuer Schriftstücke, das auf etwa 79 Seiten 88 Schreiben enthält. Dasselbe wird zum größten Theil durch die Verhandlungen zwischen London, Paris und Cairo über eine thätige Betheiligung Englands bei Ausführung des neuen egyptischen Finanzplanes in Anspruch genommen.

[Von der Capcolonie.] Die letzte Nummer der amtlichen „Gazette" enthält die königliche Genehmigung zur Einverleibung der unter dem Namen Fingoland, Idutiwa-Reserve und Nomansland bekannten Territorien in die Capcolonie.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 20. Juni. [Neueste Details zum türkischen Ministermord. — Eindruck des Mordes auf den Sultan.] Ueber den Ministermord und den Mörder ist noch immer eine Unzahl von Versionen im Umlauf, welche zu einer Richtigstellung herausfordern. Was ich Ihnen in dieser Beziehung nun mittheile, kann als authentisch betrachtet werden. Man gefällt sich hier darin, den Mörder Tcherkez Hassan Bey als einen Bruder der dritten Frau des verstorbenen Sultans Abdul Aziz und somit als Schwager dieses letzteren hinzustellen. Dies ist ein entschiedener Irrthum. Hassan stand absolut in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zur Familie des verstorbenen Sultans. Seine Beziehungen zum Palais, und die Protection, die er dort genoß, hatten einen ganz anderen Ursprung. Hassan war der Sohn Ismail Bey's, eines notablen Tscherkessen, welcher Sclavenhandel trieb und die prächtigsten Exemplare der Georgi'schen Race für das Palais lieferte. Nach seinem Tode übernahm sein Sohn Hassan den Fortbetrieb dieses Geschäftes. Durch seine Vermittlung bekam allerdings Abdul Aziz seine dritte Frau, womit aber auch das ganze Wesen der Beziehungen Hassan's zu Abdul Aziz erschöpft ist. Hassan hat später mehrere Jahre in der Militärschule zugebracht, aus welcher er als vollendeter Fechter, Schütze und Reiter hervorging. Mit allen diesen Vorzügen vereinigte er aber auch alle Laster seiner Race. Er war reizbar, heftig und rachsüchtig. Er haßte seine Chefs, die sich häufig in die Nothwendigkeit versetzt sahen, ihn durch Strenge zur Disciplin zu verhalten. Dies war auch der Urgrund seines unauslöschlichen Hasses gegen Hussein Avni Pascha. Zur Zeit der Katastrophe, welche Abdul Aziz den Thron kostete, war er Adjutant des erstgeborenen Sohnes des Sultans und Commandanten der kaiserlichen Garde, des Prinzen Jussuf Izzedin Effendi. Selbstverständlich, als man Letzterem das Garde-Commando abnahm, daß auch er seinen Adjutantenposten verlor, welcher Umstand von Hussein Avni benützt wurde, sich dieses unzähmbaren Offiziers durch seine Versetzung nach Bagdad zu entledigen. Den teuflischen Plan zur Ermordung Hussein Avni's faßte er im Militär-Arreste, welcher ihm in Folge seiner Weigerung, nach Bagdad abzugehen, dictirt wurde. Wie er aus dem Arreste kam und was dann geschah, ist im Allgemeinen bekannt. Nachzutragen wäre nur, daß er mit nicht weniger als vier unter seinem Militärmantel verborgenen Revolvers und einem tscherkessischen Dolche bewaffnet, daß es 11 Uhr Nachts war, als er in den im zweiten Stockwerke gelegenen Saal des Yali Midhat Pascha's, wo 13 Minister in voller Berathung versammelt waren, eindrang und geradewegs mit dem Revolver auf Hussein Avni losging. Die Mehrzahl der anwesenden Minister suchte durch Seitenpforten das Weite, einige versteckten sich sogar unter den Canapée's. Nur Raschid und Achmed Kaiserli Pascha blieben im Salon, und zwar ersterer aus Schrecken festgebannt an sein Fauteuil, während der letztere der einzige war, welcher Muth und Geistesgegenwart genug hatte, um dem Mörder in den Arm zu fallen. Daß er dies mit drei Dolchwunden büßte, ist bekannt. Hierauf stürzte Hassan in ein Seitengemach, wohin die anderen Minister sich geflüchtet hatten, begegnete aber daselbst nur einem Diener Midhat Pascha's, welchem er sofort den Garaus machte. Wüthend kehrte er nochmals zurück, um sich zu überzeugen, ob Hussein Avni auch wirklich todt sei, fand ihn nicht mehr daselbst, stürzte ihm nach und erreichte ihn unter der Hauspforte, wohin sich Hussein, aus seinen Wunden blutend, mühsam hingeschleppt hatte. Nun wühlte er mit seinem Dolche förmlich in den Eingeweiden des Seraskiers herum und erst, nachdem er die Sicherheit gewonnen, ihn jetzt wirklich kalt gemacht zu haben, kehrte er nochmals in den Ministersalon zurück, feuerte auf den ohnmächtig dort zurückgebliebenen Raschid einen Revolver unter dem Ausrufe: „Da hast Du Deinen Lohn, Du Anhänger Rußlands", ab und tödtete ihn. Die weitere Schlächterei, die dann folgte, als die Truppe sich seiner zu bemächtigen suchte, ist bis auf das bekannt, daß Hassan bei dieser Gelegenheit mehrere Bajonetstiche im Kopfe und im Rückgrate erhielt, in Folge welcher er in das Spital des Seraskierat's überführt wurde. Dort verweigerte er ebenso jede Pflege, wie jede Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen. Das Einzige, was man von ihm hörte, war eine Aeußerung der Befriedigung, sich an Hussein Avni gerächt zu haben, während er die anderen Todten bedauerte. Seine Sonnabend am Platze Bajazid erfolgte Aufknüpfung war nur mehr eine bloße Spiegelfechterei. Ich verbürge, daß Hassan in der Nacht von Freitag auf Sonnabend im Militärspitale seinen Wunden erlegen ist, und man sich Sonnabend früh beeilt hat, seinen Leichnam auf dem genannten Platze aufzuhängen.

Sultan Murad wurde von dem Ereignisse in unglaublicher Weise erschüttert und aufgeregt. Alle Versicherungen des herbeigeeilten Großveziers und Mithad Pascha's, daß man es mit einem Acte der Privatrache zu thun habe, konnten den zu Tode erschreckten Souverän nicht beschwichtigen. Er verließ am selben Tage nicht mehr sein Palais, versäumte selbst das Selamlik (offizielle Freitagsgebet) und ließ seine gegenwärtige Residenz Yildiz-Chiosk von zwei Bataillonen umgeben. — Die Ceremonie der Schwertumgürtung wird von einer Woche zur anderen verschoben. Es scheinen politische, wie persönliche Motive dabei mitzuspielen.

P. C. **Belgrad**, 23. Juni. [Am Vorabende des serbisch-türkischen Krieges.] Alle Beschlüsse, welche die Skupschtina schon im verflossenen Winter für den Kriegsfall gefaßt hat, kommen jetzt zur Ausführung. Der Anfang wurde mit der Reduction der Beamtengehalte gemacht. Alle Beamte, die den Jahresbetrag von 600 Fl. übersteigende Gehalte beziehen, Minister, Staatsräthe, Mitglieder des Appell- und Cassationshofes nicht ausgenommen, müssen sich für die Kriegsdauer mit einem Jahresbezuge von 600 Fl. begnügen. Jene, welche unter 600 Fl. bezogen, müssen sich einen 20procentigen Abzug gefallen lassen. Diese Bestimmung trat, trotzdem, daß der Krieg noch nicht ausgebrochen ist, schon am 13. Juni in Kraft. Begreiflicher Weise herrscht große Noth in der Beamtenwelt. Der zweite Beschluß der Skupschtina, daß während des Kriegszustandes alle Civilbeamte, ohne jegliche Ausnahme, in das Heer eingereiht werden sollen, ist gleichfalls schon zur Ausführung gelangt. In den Bureaux bleiben höchstens je zwei Beamte zur nothdürftigen Fortführung der Geschäfte zurück. Die Minister zur Disposition, sowie alle jüngeren Pensionäre sind bereits bei der Armee. Die Ministerien sind verödet, die Gerichte verwaist, da nur bei jedem Kreisgerichte je ein Richter zurückblieb. Die Beamten sind theils bei den Artillerie-Regimentern, theils beim Fuhrwesen und der Intendantur der Armee eingetheilt worden. Am 25. werden die letzten Reserve-Batterien, am 26. die Feldpost- und Feldtelegraphen-Abtheilungen nach Deligrad abrücken. Sämmtliche Veteranen, nicht über 52 Jahre alt, sind zu den Fahnen einberufen worden. Die 2. Klasse der Miliz hat den Fahneneid geleistet. Darauf wurden den Bataillonen 80 neue Fahnen vertheilt. Die Ceremonie der Fahnenvertheilnng war eine ergreifende. Die Mannschaft schwor mit Begeisterung. Vieltausendstimmig erscholl der Ruf: „ostvaritschemo amanet otaca!" („Wir werden das Testament der Väter vollstrecken!") Alle Studenten sind zur Armee abgegangen. Die im Auslande studirenden Serben treffen am 26. hier ein, um gleich zur Südarmee abzugehen. Bis zum 27. dürfte der strategische Aufmarsch vollendet sein. General Zach hat eine sehr schwierige Mission erhalten. Bekanntlich commandirt er die Tschatzker Division, welche aus den drei Brigaden von Rudnitz, Tschatschk und Uzitz besteht. Diese Division heißt die „West-Morava-Armee". Mit ihr soll Zach die Engpässe nach Altserbien forciren, um sich bei Prizrend mit einem montenegrinischen Corps zu vereinigen. Seine Avantgarde bildet ein Freicorps unter dem Archimandriten Dutschits. Derselbe kennt das Terrain in Altserbien auf das Genaueste. Dieses Armee-Corps, dessen Eclaireurs der bekannte Pope Zarko anführt, besteht aus 22,000 Mann, mit guter und zahlreicher Artillerie. Auch mit „Peksimit" (Zwieback) und Conserven ist das Corps reichlich dotirt. Durch fortwährende Bildung von Freicorps wird für die ausgedehntere Insurgirung Bosniens vorgesorgt. Aus dem Uzitzer Kreise werden täglich Waffen nach Altserbien geschickt. Die Klöster um Prizrend und Nova-Varos sind die Waffendepots für den vollständig organisirten Aufstand. Eine stärkere Armee steht an der Drina unter Ranko Alimpits. Diese besteht aus zwei Divisionen zu drei Brigaden; der effective Stand derselben dürfte ohne Reserve und ohne Freiwillige bei 26,000 Mann betragen. Mit den Freischaaren dürfte dieses Corps mindestens 30,000 Combattanten zählen. Alles ist für den Drina-Uebergang vorbereitet. Es befinden sich dort 50 Pontons. Aber auch die Türken sammeln sich dort in großer Anzahl. Groß- und Klein-Zwornik, wie Sokar haben sehr starke Garnisonen erhalten. In Klein-Zwornik stehen 3000 Mann Redifs, in Groß-Zwornik 11,000. Bei Vischegrad wird größtentheils aus Baschi-Bozuks ein Armeecorps ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bildet. Die Türken haben ihre Avantgarde bis zur Nadalja-Ada vorgeschoben. Sie scheinen sich ihrerseits für eine Offensive vorzubereiten. Indessen liegt der Schwerpunkt der künftigen Operationen im Morava-Thale bei der Südarmee. Von dem Gange der Ereignisse auf diesem Punkte wird Alles abhängen. Alexinatz ist das Hauptquartier der Südarmee und da commandirt General Tschernajeff. Diese Armee besteht aus den besten serbischen Truppen, und zwar: dem kleinen stehenden Heer und der ersten Klasse der Miliz. Der Generalstab verfügt über tüchtige Kräfte. Die Stärke dieser Armee dürfte sich ungefähr auf 45- bis 50,000 Mann belaufen. Ihre Avantgarde steht auf der Grenzlinie. Die diesem serbischen Corps gegenüberstehende türkische Armee ist numerisch schwächer. Sie stützt sich aber auf das sehr stark verschanzte Lager von Nisch. Chefket Pascha, welcher dort provisorisch commandirt, zeigte der Armee an, daß sehr beträchtliche Verstärkungen aus Smyrna (über Salonichi) und Besikos innerhalb 14 Tagen eintreffen werden. Es ist Thatsache, daß bei Besikos ein Armeecorps von 25,000 Mann zusammengezogen wird, welches für Nisch bestimmt ist. Höchst bedenklich für die Türken würde sich die Eventualität gestalten, wenn im Rücken ihrer Armee der Aufstand in Bulgarien abermals in hellen Flammen auflodern würde. Daß serbischerseits nichts verabsäumt werden wird, Alles dazu beizutragen, ist gewiß. In diesem Falle würde die türkische Armee bei Nisch in eine gefährliche Position gerathen. Der Fürst soll alle Grenzen bereisen; sein Hauptquartier wird er bei der Südarmee aufschlagen. Unsere Stadtgemeinde hat beschlossen, die Familien der Belgrader Milizsoldaten, welche mittellos sind, auf Gemeindekosten zu erhalten. Jedes Mitglied der betreffenden Familien erhält 2 Piaster (1 Piaster = 16 Pf.) täglich.

[Aus der Herzegowina und Bosnien.] Das „Wiener Tagbl." meldet: „Am 27. Juni wird im Manjaner Gebirge eine Skupschtina der Insurgentenchefs der Herzegowina stattfinden. Zur Berathung werden erscheinen: Lazar Socica, Pop Bogdanovic, Simonits, Drago Obren, Trifko Bukalovits, Fia Ivan, Mussits und Peko Pawlowits. Zwei Manifeste sind in Vorbereitung. Das erste an Europa, das zweite an die Bewohner der Herzegowina. Das an Europa zu richtende Manifest hat folgenden Inhalt:

Die Regierung des Sultans sei nicht im Stande, selbst ihren aufrichtigsten Willen vorausgesetzt, eine wirksame Garantie für die Durchführung von Reformen zu bieten. Die Ordnung im türkischen Reiche gehe aus den Fugen. Die Macht entschlüpfe der Hand der Regierung zusehends. Der Kampf um ein menschenwürdiges Dasein müsse fortgesetzt werden. Da aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, die eigene Kraft der Insurrection trotz der ungeheuren Opfer, die gebracht worden sind, nicht hinreicht, um das Werk der Befreiung zu vollenden, so übergeben die Führer des Aufstandes die heilige Sache, für die sie gekämpft, Montenegro, unter dessen Fahnen das Befreiungswerk vollbracht werden solle.

Das Manifest an die Bewohner der Herzegowina sagt im Wesentlichen:

„Alle waffenfähigen Männer werden aufgefordert, zu den Waffen zu greifen, um das Vaterland zu befreien. Der gegenwärtige Kampf sei kein Versuchskampf, der im Blute unterdrückt werden könnte. Derselbe sei ein Kampf um Sieg oder Tod. Entweder wird die alte fünfhundertjährige Rechnung mit den Osmanlis abgeschlossen, oder man möge die Nation untergehen. Tod — oder Freiheit, es giebt kein Zweites. Wer sich in diesem großen, letzten Kampfe nicht anschließt, wird als Verräther mit dem Tode bestraft werden.

Damit wäre der Anschluß der Herzegowina an Montenegro proclamirt. Gleichzeitig mit der Skupschtina im Manjani-Gebirge wird im Kozara-Gebirge eine Skupschtina der bosnischen Insurgentenchefs stattfinden. Zweck der Berathung ist die Proclamirung des Fürsten Milan zum Fürsten von Bosnien. Fürst Milan habe die Befreiung Bosniens feierlich zugesagt. In einer Proclamation sollen die Bosnier davon unterrichtet und aufgefordert werden, die Waffen zu ergreifen, um an dem heiligen Kampfe unter den Fahnen Serbiens mit Gut und Blut theilzunehmen. Hier wird also die Vereinigung Bosniens mit Serbien ausgesprochen."

P.C. **Philippopel.** [Neue Insurgentenbanden in Bulgarien.] In Bulgarien erhebt noch immer der Aufruhr sein Haupt. Vor ungefähr 14 Tagen glaubte man Alles für abgethan, als plötzlich in der letzten Woche neue Banden auftauchten, und mit ziemlicher Keckheit von ihrer Existenz Zeugniß gaben. Bei Peruschtiza zeigte sich eine Bande unter dem Anführer Tarneff. Auf die erste Kunde von ihrem Erscheinen wurden 6000 Redifs und Irreguläre gegen sie in Marsch gesetzt. Am 14. Juni wurden die Insurgenten angegriffen, vermochten sich aber in ihren Positionen zu behaupten. Die Türken erneuerten dreimal vergeblich den Angriff, mußten aber schließlich davon abstehen. Die Insurgenten verloren aber gegen 400 Mann. Tarneff selbst wurde leicht verwundet. Am 15. wurde an der Eisenbahn-Station Bellova, hart an der Maritza, gekämpft. Hassan Pascha griff mit 2600 Mann eine plötzlich aufgetauchte starke Insurgentenbande an und zersprengte dieselbe, wiewohl es dem türkischen Commandanten bald passirt wäre, in die Gefangenschaft der Insurgenten zu gerathen. Eine Insurgentenschaar unter Cristo Botoff überfiel die kleine türkische Garnison in Bratz, vertrieb dieselbe und bemächtigte sich des Städtchens, in welchem die Insurgenten mit Ovationen empfangen wurden. Bei der Insurgentenschaar, welche diesen Handstreich auf Bratz ausführte, befindet sich fast die gesammte bulgarische Jugend aus Sophia.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juni. [Tagesbericht.]

-d. [Betreffend die Schießstände auf der Viehweide.] Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Kreisausschusses stand u. A. die Verhandlung über eine Beschwerde der königl. Commandantur zu Breslau in Vertretung des königl. Militärfiscus über die Verfügung des Amtsvorstehers, Geh. Regierungsrath Schröter zu Oßwitz. Nach dem Referat des Geh. Regierungsraths Woyrsch (Pilsnitz) ist der Sachverhalt folgender:

Der Amtsvorsteher von Oßwitz hat mittelst Verfügung vom 28. Mai dieses Jahres ab dem königl. Militärfiscus zu Händen des Commandanten zu Breslau unter Androhung einer Executivstrafe von 60 Mark untersagt, die Schießstände auf der Viehweide, gehörig zur Feldmark Breslau, zu Schießübungen mit dem Infanterie-Gewehr Modell 71 ferner zu benutzen und jene Executionsstrafe für jeden Tag der Benutzung angedroht. Gegen diese Verfügung hat die königl. Commandantur rechtzeitig Berufung eingelegt und beantragt, dem Amtsvorsteher von Oßwitz die Zurücknahme jener Strafandrohungs-Verfügung aufzugeben.

Der Beschwerde ist seitens dem Amtsvorsteher von Oßwitz zunächst der Einwand der Incompetenz entgegen, weil der Ort, auf welchem die Schießübungen in den Schießständen stattfinden, außerhalb des Amtsbezirkes Oßwitz liege. — Der Amtsvorsteher begegnet diesem Einwande damit, daß die Sicherheit in dem Amtsbezirk Oßwitz durch die in denselben eindringenden Geschosse gefährdet sei. Dies beurtheilen könne nur er (der Amtsvorsteher) und nicht die Polizeibehörde über den Ort, von dem aus die Uebungen stattfinden; seine Sache sei es, für die Sicherheit im Amtsbezirk zu sorgen. Wolle man die Competenzfrage nicht so auffassen, so komme man zu dem Resultat, daß, wenn Schießstand und Scheibe auf verschiedenen Amtsbezirken ständen, der Amtsvorsteher, in dessen Bezirk die Scheibe aufgestellt, nicht berechtigt sei, die Uebung zu untersagen.

In der Sache selbst hält die königl. Commandantur die Verfügung des Amtsvorstehers nicht gerechtfertigt:

1) Weil durch die 1856 mit der königl. Regierung, der Polizei und dem Magistrat in Breslau einerseits und dem Militär-Fiscus andererseits getroffenen Vereinbarungen das Schießen der Truppen auf den Schießständen der Viehweide geregelt und gestattet und namentlich durch Verfügung des königl. Kriegsministeriums bestimmt sei, daß, damit die Eigenthümer der hinter den Schießständen belegenen Grundstücke diese ungefährdet bestellen können, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags nicht von den Truppen geschossen werden soll;

2) weil der § 367 Nr. 8 des Strafgesetzbuches hier nicht Anwendung finde, da nicht ohne polizeiliche Genehmigung geschossen werde;

3) weil die Behauptung des Amtsvorstehers, daß die Sicherheit der Bewohner von Oßwitz mehr gefährdet sei, als in früheren Jahren, nicht begründet sei, da die Sicherungs-Maßregeln durch Erhöhung der Kugelfänge um das Doppelte bedeutend verstärkt seien und seit diesem Jahre mit Gewehren geschossen werde, welche eine bedeutend rasantere Flugbahn haben, wie in früheren, und deshalb ein Uebersteigen der Kugelfänge durch die Geschosse nicht gut vorkomme;

4) weil nicht festgestellt sei, daß die vom Amtsvorsteher als in den letzten Jahren vorgekommen constatirten Unglücksfälle nicht zu einer Zeit stattgefunden haben, wo die Sicherheits-Maßregeln noch nicht in dem Maßstabe, wie jetzt, getroffen waren, und ob den Betroffenen nicht selbst ein Verschulden beizumessen sei, zumal der Amtsvorsteher der Commandantur mitgetheilt habe, daß die Oßwitzer Besitzer jeder Zeit, gleichviel ob geschossen wird oder nicht, ihre Feldarbeiten vornehmen, woraus zu folgern sei, daß diese Leute die Schießübungen für nicht gefährlich für sie halten.

Der Amts-Vorsteher hält seine Verordnung auch materiell für gerechtfertigt:

1) Weil nach dem von der königl. Commandantur dem königl. Landraths-Amte zu Breslau mitgetheilten Situations-Plane der Schießstände die Tragweite des Gewehres Nr. 71 weit in den Amtsbezirk Oßwitz hineinreicht bis dicht an das Dorf Oßwitz;

2) weil sich innerhalb dieses Schießbereichs, abgesehen von Feldern, Hutung und Wiesen, der größte Theil der Posener Eisenbahnbrücke, die dahinter liegende Strecke der Posener Eisenbahn, der öffentliche Weg von Breslau nach Oßwitz und die öffentliche Wasserstraße, die Oder, sich befinde;

3) weil die bisherigen Erfahrungen und die Aussagen mehrerer Zeugen beweisen, daß namentlich in neuester Zeit vielfach Kugeln von den Schießständen her in den Amtsbezirk Oßwitz einschlagen;

4) weil die Vereinbarung mit dem Magistrat ꝛc. ganz unerheblich sei; sie könne nicht Besitzer anderer Grundstücke verpflichten; die freie Ausübung des Eigenthumsrechts könne auch vom Staate nur durch Gesetz beschränkt werden und der Vertrag mit dem Königl. Polizei-Präsidium könne nur Geltung haben für den Bereich desselben.

5) weil der Umstand, daß so viele Kugeln in den Amtsbezirk Oßwitz dringen, beweise, daß die Sicherheitsmaßregeln ungenügend sind.

Als Vertreter der königlichen Commandantur gab der Herr Platzmajor Böhnke die Erklärung ab, daß Seitens des Kriegsministeriums angeordnet worden sei, eine Commission zu bilden, welche noch größere Sicherheits-Maßregeln bezüglich der Kugelfänge in Berathung ziehen soll. Darüber, ob und inwieweit das Kriegsministerium die Resultate dieser Commissions-Berathungen acceptiren werde, könne er selbstverständlich keine bindende Zusage geben. Die Gefährlichkeit habe sich übrigens vermindert, nachdem die Landwehrübungen zu Ende geführt werden. Die Unglücksfälle, welche von den Zeugen namhaft geworden, seien stets zur Zeit der Schießübungen der Landwehr vorgekommen.

Der Amtsvorsteher, Geh. Regierungs-Rath Schröter (Oßwitz), bezweifelt ad 2 der Einwendungen der königlichen Commandantur, daß das königliche Polizei-Präsidium zu Breslau jemals die Genehmigung zu den Schießübungen mit dem Gewehr Modell 71 in den Schießständen auf der Viehweide ertheilt habe. Bezüglich der von der in Aussicht gestellten Commission zu treffenden Entschließungen, behufs Herstellung größerer Sicherheit werde sich die Militärbehörde mit dem Amtsvorstande von Oßwitz in Beziehung setzen müssen. Ob die Unglücksfälle zur Zeit der Landwehrübungen vorgekommen sind oder nicht, sei für die Verunglückten gleichgiltig.

Der als Zeuge vorgeladene Strommeister Chartien hat protokollarisch bekundet, daß er seit dem Jahre 1869 vielfach mit Bau von Buhnen ꝛc. an der Oder in der Nähe der Schießstände und hinter denselben am Oderufer bis Oßwitz beschäftigt gewesen sei und daß während dieser Zeit ein Mann an der Oder durch eine von den Schießständen kommende Kugel getödtet und einem andern in gleicher Weise ein Bein beschädigt worden ist und er selbst unzählige Male Kugeln von den Schießständen kommend, theils über sich hinweg fliegen gehört, theils gesehen hat, daß sie in die Oder oder in Materialhaufen eingeschlagen haben, so daß seine Arbeiter haben fortlaufen wollen. In diesem Jahre habe sich die Gefahr, geschossen zu werden, erheblich gesteigert, namentlich seien in der Woche vor dem 28. Mai sehr viele Kugeln theils über die Oder nach Oßwitz zu geflogen, theils haben sie in die Oder und in Faschinenhaufen eingeschlagen. Auch bei der Strombereisung im vorigen Jahre sei eine Kugel dicht über dem Dampfer des Strom-Fiscus weggeflogen.

Der Weichensteller Ernst Lange hat in der letzten Zeit seiner diesbezüglichen Wahrnehmungen massenhaft Kugeln von den Militair-Schießständen aus über den Eisenbahndamm hinwegfliegen bemerkt. Vor 14 Tagen ist eine Kugel unmittelbar an ihm vorübergepfiffen.

Aehnliches haben die Zeugen: Bahnwärter Carl Fischer, Brückenwärter Franz Spata und der Gemeinde-Vorsteher von Oßwitz, Heinrich Koschate, zu Protokoll gegeben. Zeuge Schröter war nicht erschienen, sein Ausbleiben aber entschuldigt. Sämmtliche anwesende Zeugen traten mit ihrem Amtseide für die Wahrheit ihrer Aussagen ein.

Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes, während welcher die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, wurde den Parteien eröffnet, daß die königliche Commandantur mit ihrer Beschwerde zurückgewiesen und die Kosten niedergeschlagen seien. Im Falle, daß sich Beschwerdeführer mit dem Urtheilsspruche nicht befriedigt erkläre, habe derselbe binnen 14 Tagen beim Bezirksgericht Berufung einzulegen.

*** [Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck] ist wieder hier eingetroffen. Wie es den Anschein hat, dürften die Mitglieder des Herrenhauses jetzt schwerlich wieder in beschlußfähiger Zahl zusammenkommen.

** [Von der Universität.] Herr Dr. med. Lichtheim wird Freitag, den 30. Juni, Mittags 12½ Uhr, in der großen Aula zum Zweck seiner Habilitation als Privatdocent der medicinischen Fakultät seine Antritts-Vorlesung über „Trophoneurosen" öffentlich halten.

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 29. Juni, Vorlage von Kunstblättern und Besprechung derselben.

ϟ [Zum § 5 der Kirchgemeinde- und Synodal-Ordnung.] Der § 5 der Kirchgemeinde-Ordnung bestimmt, daß die Zahl der Aeltesten nicht mehr als zwölf und nicht weniger als vier betragen soll. Es heißt dann weiter: „Die Feststellung der Zahl der Aeltesten in den einzelnen Gemeinden erfolgt unter Berücksichtigung der Seelenzahl, sowie der sonstigen örtlichen Verhältnisse für die erstmalige Wahl durch das Consistorium, künftig nach Vernehmung der Gemeindevertretung durch die Kreissynode." Demnach ist die Maximal- wie die Minimalzahl der Aeltesten fest begrenzt und, da die Gemeindeordnung Gesetzeskraft erhalten hat, definitiv. Provisorisch dagegen war bisher die durch das Consistorium Ende des Jahres 1873 angeordnete Zahl der Gemeindekirchenraths- und Gemeindevertretungsmitglieder in den einzelnen Gemeinden. Nun soll auch dieser Punkt definitive Regelung erfahren und zwar nach gutachtlicher Aeußerung der Gemeindevorstände durch die Kreissynode. Oberkirchenrath und Consistorien haben die diesbezüglichen Anordnungen vor Kurzem ergehen lassen. Es handelt sich also nicht, wie Seitens einiger Gemeindevertretungen irrthümlich geglaubt worden ist, um die Möglichkeit oder Opportunität einer Aenderung des § 5 der G.-O. vom 10. September 1873, sondern um die Ausführung einer seiner Bestimmungen. Die Breslauer Kirchgemeindevorstände haben sich zum Theil bereits geäußert, zum Theil werden sie noch Beschluß fassen, und die am 20. September stattfindende Kreissynode wird dann endgiltige Entscheidung treffen.

—d. [Der Ortsverein der Tischlermeister und Fachgenossen] beschloß in der gestrigen Sitzung nach langer Debatte, beim Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins zu beantragen, derselbe wolle folgenden Antrag auf die Tagesordnung des diesjährigen schlesischen Gewerbetages setzen: „Der 13. schlesische Gewerbetag wolle beschließen, bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen darauf hinzuwirken, daß Abgeordnete gewählt werden, welche sich verpflichten, für die Abänderung der dem Gewerbestande schädlichen und nachtheiligen Bestimmungen der Gewerbeordnung von 1869 zu wirken und einzutreten." Eine etwas veränderte Fassung dieses Antrages wurde abgelehnt, um auch nicht den leisesten Verdacht aufkommen zu lassen, als ob die Versammlung gewillt sei, sich an das Programm der Agrarier anzuschließen. Als Deputirter des Vereins zum 13. schlesischen Gewerbetage wurde Kunsttischlermeister Kimbel gewählt.

⁑ [Johannisfest der Vereinigung Breslauer Buchdrucker.] Am Sonntag, den 25. d. M., früh 7 Uhr, unternahmen die Mitglieder der Vereinigung Breslauer Buchdrucker sammt ihren Familien zur Johannisfest-Feier einen Ausflug nach Ohlau. Nach einem etwa einstündigen Frühstück im Schießhausgarten begab sich die 200 Personen zählende Gesellschaft nach dem herrlichen Oderwald. Auf einem großen, rings von Eichen umschlossenen Wiesenplan wurde Rast gehalten. Nachdem sich die Gesellschaft an einem durch Herrn Restaurateur Mix aus Klein-Thiergarten aufgestellten Buffet erquickt, wurde das erste gemeinschaftliche Lied gesungen, worauf Seitens eines Mitgliedes eine längere Rede zum Vortrag gelangte, in welcher die Ur-Anfänge der Typographie, das Leben Gutenbergs und der Johannistag in klarer, verständlicher Weise behandelt wurden. Ein zweites Lied schloß die ernste Feier des Tages. — Unter Spiel und Scherz verflog die Zeit, so daß Keines die in Aussicht genommenen weiteren Partien zu unternehmen gedachte. Um 2 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Festes zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in Hänsch's Hotel zum preußischen Hofe, während welchem neben einem heiteren Liede die verschiedensten Toaste zur Geltung kamen, auch der Wohlthätigkeitssinn bei einer Collecte für arme Wittwen reichlich bethätigt wurde. Die sich anschließende Präsente-Verloosung für Damen bildete den Uebergang zu einem Tänzchen für die jüngere Welt, während die älteren Festgenossen in dem schattigen Garten traulich zusammen saßen. — Am Abend des durch schönstes Wetter begünstigten Tages begab sich die Gesellschaft wiederum nach dem Schießhausgarten, von wo nach kurzem Aufenthalt und einer Polonaise bei bengalischer Beleuchtung durch den Park der Rückweg nach dem Bahnhof angetreten wurde. Befriedigt kehrte Jeder zurück; besondere Anerkennung jedoch fand das in jeder Hinsicht treffliche Mittagessen in Hänsch's Hotel zum preußischen Hofe.

+ [Von der Promenade.] Die jetzt so sehr in Mode gekommene sogenannte Teppich-Gärtnerei ist auch auf unserer Promenade durch einige Anlagen an der Fontaine am Zwinger-Garten und auf dem Augusta-Platze in Anwendung gebracht worden. Die dort inmitten eines Rasen-Bosquets in zierlichen Formen angebrachten Blumenbeete ähneln durch die kunstvolle Zusammenstellung ihres vielfältigen Farbenschmucks genau einem Teppich, daher auch der Name Teppich-Gärtnerei. Jeder Vorübergehende wird unwillkürlich durch den prächtigen Anblick angezogen. — Am Fuße der Liebichshöhe, gegenüber dem Café Cloin wird gegenwärtig ein Stück alte Festungsmauer abgebrochen, an deren Stelle eine Rasenböschung angelegt werden soll.

*** [Wettschießen.] Bekanntlich wurde zur Erinnerung an das 300jährige Jubiläum des Schießwerders (bei welcher Gelegenheit der Verein christlicher Kaufleute ein ostbares Geschenk machte, um welches das hiesige Schützencorps und die kaufmännische Zwingerschützen-Brüderschaft schießen sollten,) ein Wettschießen zwischen beiden Schützen-Gesellschaften gestiftet, welches alljährlich im Juni (im Jubel-Monat) abgehalten werden soll. Dasselbe fand am vorigen Sonntag, den 25. Juni, statt. Es hatte sich eine ziemliche Zahl Mitglieder beider Gesellschaften eingefunden. Es wurde geschossen nach dem sogenannten Kaufmannsstand (über 500 Fuß Entfernung) jeder Schütze sechs Schuß, nach den meisten Zirkeln, die Scheibe in 24 Zirkel getheilt. Endlich gingen folgende Herren als beste Schützen hervor: Brauer Hein mit 131 Zirkel, Tapezierer Rosemann (mit 130 Zirkel), Maler Klapper (130 Zirkel), Schlossermeister Lehnhard (129 Zirkel), Locomotivführer Schröter (127 Zirkel), Brückenwaagen-Fabrikant Schönfelder (126 Zirkel). Die Prämien für diese Herren bestanden aus schweren silbernen Löffeln; die nächstbesten Schützen erhielten Geld.

▽△ [Blindenanstalt.] Am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, fand in hiesiger Blinden-Unterrichtsanstalt ein Concert statt, welches ein ehemaliger Schüler dieses Institutes veranstaltete, worin derselbe zeigte, wie sehr Fleiß und Ausdauer auch die Leistungen Nichtsehender auf eine Stufe heben können, die auch jedem sehenden Künstler alle Ehre macht. Der blinde Violin-Virtuos, Herr Martin Wittenberg aus Berlin, der daselbst unter Joachims Leitung an der Hochschule für Musik seine theoretischen und praktischen Studien fortgesetzt und mehrfach öffentlich in Concerten gespielt hat, zeigte durch Vortrag des 1. Concerts von Beriot, der Sonate von Tartini, der Elegie von Ernst und der großen Militär-Phantasie von Leonhard, wie fruchtbar sein Streben auf dem Gebiete der Kunst geworden. Edler Ton, verständnißvolle Auffassung und bedeutende Sicherheit kennzeichneten sein Spiel in jedem dieser bedeutenden Tonwerke. Den Zöglingen, bei denen der Sinn des Gehörs für Musik doppelt empfänglich, ist ein hoher Genuß, und den Musikalischen unter ihnen, die ihrerseits einen Orchestersatz aus der 3. Symphonie von Hayd'n ihren Leistungen als Anfänger entsprechend vortrugen, ist gewiß große Anregung für ihren Fleiß dadurch zu Theil geworden. Den Flügelspielern unter ihnen wurde auch noch Gelegenheit geboten, ein Vorbild wahrhaft künstlerischen Strebens in der Pianistin Fräulein Clara Hahn zu bewundern, welche in anerkannt vollendeter Weise eine Phantasie aus dem Sommernachtstraum und Walzer von Chopin vortrug. Aber auch die blinde Sängerschaar ging nicht leer aus, denn es wurde ihr der seltene Genuß zu Theil, eine gutgeschulte, mit sympathisch weicher, aber auch voller Stimme begabte Sängerin, Fräulein Olga Hainsch, zu hören, welche eine Arie aus Hayd'ns Schöpfung und ein Lied von Mendelssohn in gelungener Weise vortrug. So brachte dieser Tag einen Lichtblick auf den dunklen Lebensweg Derer, denen ja das Reich der Töne so unschätzbaren Ersatz schaffen kann für die Welt des Sichtbaren, die ihnen für immer verschlossen ist.

+ [Ein Gartenfest] findet morgen Mittwoch, den 28. Juni, in Liebichs Etablissement auf der Gartenstraße von Mittags 5 Uhr ab statt. Von 6—7 Uhr ist ein Kindervergnügen mit Geschenk-Vertheilung in Aussicht genommen, woran sich eine Blumenverloosung, bestehend in Topfpflanzen und Bouquets anschließt, der wiederum ein Damen-Preisschießen folgt, und wobei recht werthvolle Prämien vertheilt werden. In den Zwischenpausen wird Armin Meißner die Anwesenden mit seinen Taschenspielerkunststücken unterhalten. Paschtische, Tivolispiel und eine Tombola sind vorhanden. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Garten durch eine brillante Gas-Illumination, und durch Transparente erleuchtet werden. Die Bildnisse des Großen Kurfürsten, Friedrichs II., des Kaiser Wilhelm, des Kronprinzen ꝛc. sollen im schönsten Glanze erstrahlen.

H. [Von Pirscham.] Das Militair-Concert, welches am 26. d. im genannten Orte stattfinden sollte, ist nicht zur Ausführung gekommen und zwar aus dem Grunde, weil das betreffende Musik-Corps nicht erschien. Ein zahlreiches Publikum hatte sich versammelt, aber Musik war nicht zu hören, bis endlich gegen 6½ Uhr Abends (um 5 Uhr sollte das Concert beginnen) eine Civil-Kapelle anlangte, sich Herrn Restaurateur Stäckel vorstellte und erklärte, sie wäre gesandt, um zu concertiren. Der Unwille der Anwesenden war allgemein, als Herr Stäckel den Anwesenden hiervon Mittheilung machte. Dennoch verblieb das Publikum bis gegen 10 Uhr Abends, um sich an schmackhaften Speisen und Bier zu laben. In den nächsten Tagen gedenkt Herr Stächel ein Concert zu veranstalten und mit einer größeren Kapelle abzuschließen.

\# [Neue Brauerei.] In dem nahe gelegenen Marienau ist ein neues, sehr comfortabel angelegtes Etablissement im Entstehen begriffen, indem der Mauermeister Steckel von hier an der nordwestlichen Spitze des Dörfchens, zwischen der Schubert'schen und Hiersemann'schen Besitzung eine Brauerei nebst Restaurationslocal erbaut. Es wird dies das größte der dortigen Etablissements werden, da der zugehörige, bereits seit Jahren mit Baumanlagen versehene Garten einen Flächenraum von ca. 8 Morgen umfaßt. — Leider ist das Terrain außerordentlich tief gelegen und dadurch sehr dem Eindringen des Grundwassers ausgesetzt, — den seither fast unfahrbaren Weg vom westlichen Damme nach der eigentlichen Dorfstraße, hat Herr Steckel verlegt und eine neue Straße über die neben seinem Etablissement befindliche Wiese angelegt und aufgeschüttet, während der kassirte Weg den Gartenanlagen einverleibt wird. Sämmtliche Gebäulichkeiten sollen noch bis zum Herbst unter Dach gebracht werden.

μ [Feuersgefahr.] In dem Hause Brüderstraße Nr. 25 war gestern Abend der in einem Schornstein massenhaft angesammelte Ruß zum Brennen gekommen und dadurch auch eine an den Schornstein stoßende Bretterwand in Brand gerathen. Die herbeigeholte Feuerwehr beseitigte bald weitere Gefahr.

+ [Lebensrettung. — Plötzlicher Todesfall.] Gestern Abend um 7¾ Uhr stürzte sich unweit der Lessingbrücke, dicht an der städtischen Gasanstalt, vom Ufer aus eine Frauensperson in den Oderstrom. Der in der Nähe beschäftigte Schiffer Robert Heinrich, welcher den Vorfall bemerkte, sprang, da kein Kahn zur Stelle war, der Unglücklichen ins Wasser nach, um dieselbe vom sicheren Tode zu retten. Das Rettungswerk war aber ein überaus schwieriges, da an dem dortigen Ufer vom Wasserspiegel aus

eine senkrechte Holzbohlenwand aufsteigt, die nicht zu erklimmen ging. Die hinzukommenden Schiffer Hahn und Wurche warfen dem beherzten Schwimmer und der Geretteten Stricke zu, an welche sich Beide anklammerten und somit ans Land gezogen werden konnten. Die Lebensmüde ist die Tochter eines Dominial-Arbeiters in Jäschkendorf bei Liegnitz, welche von ihrem Geliebten verlassen, sich freiwillig den Tod geben wollte. — In dem Hause Lessingstraße Nr. 9, verstarb gestern Nachmittag um 2 Uhr plötzlich der 60 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer M. Größler aus Neisse, welcher Behufs eines Umzuges eine Fuhre mit Möbel von Neisse nach Breslau gebracht hatte. Nach Empfang des Fahrlohnes stürzte er plötzlich vom Gehirnschlage betroffen, lautlos zu Boden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht sind einem Hausbesitzer in Brigittenthal Nr. 30 aus unverschlossenem Stalle 8 Stück Gänse gestohlen worden. — Auf dem Wochenmarkt des Nicolaiplatzes wurde gestern einer Bauunternehmersfrau ein Portemonnaie mit 5 Mark und einer Anzahl Consum-Vereinsmarken über 190 Mark Inhalt entwendet. — Ebenso wurde gestern auf dem Buttermarkt des Ringes einer Bureaudienersfrau ein Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt entwendet. Glücklicherweise bemerkte die Bestohlene den Diebstahl und hielt die freche Diebin fest, die sofort das gestohlene Gut zur Erde warf. Ehe jedoch ein Schutzmann herbeikam, gelang es der Festgenommenen, unter Zurücklassung ihres Umschlagetuches zu entspringen. — Der Todtengräber auf dem Minoritenkirchhofe erwischte gestern einen Menschen, der von den dort gepflanzten Lebensbäumen eine große Anzahl Zweige abschnitt, um solche zu Kränzen zu verwerthen. — Einem Lehmdamm Nr. 80 wohnhaften Töpfer wurde gestern eine Geldsumme von 30 Mark und eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet. — Ein Kellner in der Restauration Königsstraße Nr. 4 hat seinem Prinzipal eine Summe von 23 Mark unterschlagen.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 19. bis 26. Juni sind hierorts 41 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 50 Excedenten und Trunkenbolde, 15 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 88 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 73 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 139 Obdachlose, im Ganzen 406 Personen zur Haft gebracht worden.

=ßß= [Von der Oder.] In Brieg zeigt der Oberpegel 4,44 M., der Unterpegel 1,80 M. Wasserhöhe. — Die dasige Schleuse passirten von Krempa, Schurrgast, Oppeln, Schlemitz und Stoberau 17 beladene Schiffe mit Nutzholz, Ziegeln, Steinkohlen, Faschinen und Klafterholz, deren Ziel Linden, Ohlau und Breslau war; außerdem schifften 121 Holzflöße, und stromauf 18 leere Schiffe durch. — In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 14′ 7″ gleich 4,56 M., der Unterpegel 3′ 6″ gleich 1,12 M.; die Schleuse passirten 48 Schiffe und 76 Flöße.

** [Die neueste Carlsbader Kurliste] weist eine Parteienzahl von 7340 mit 9735 Personen nach.

—ch. **Görlitz**, 26. Juni. [Regierungs-Commissar. — Schlachthäuser. — Krankenhaus. — Consumverein. — Stolgebühren.] Die städtischen Behörden haben wiederholt Anstrengungen gemacht, von dem Staate einen Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung der höheren Schulen zu erlangen, da sie die Ueberzeugung hegen, daß Görlitz gegen andere Communen erheblich benachtheiligt ist, da der Staat ihr bisher jede Beihilfe versagt, während er in zahlreichen anderen Communen die höheren Schulen ganz oder theilweise unterhält. Einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten ist nun vor einigen Monaten Seitens des Cultusministeriums die Zusicherung gegeben, daß die Regierung einen Commissar nach Görlitz schicken werde, um die Finanzlage der Stadt eingehend prüfen zu lassen und je nach dem Ausfall dieser Prüfung ihre Entscheidung treffen werde. Jetzt ist die amtliche Anzeige hier eingetroffen, daß Regierungsrath Preuß in Liegnitz mit der Untersuchung betraut ist. — Seit einem Jahrzehnt etwa ist die Nothwendigkeit, bei unserer sich immerfort vergrößernden Stadt einen Schlachthof zu errichten, wie ihn Liegnitz mit so gutem Erfolge erbaut hat. Hätten sich die städtischen Behörden über die Wahl des Ortes einigen können, so würde Görlitz schon seit mehreren Jahren in Besitz eines städtischen Schlachthauses sein. Doch ist bisher eine solche Einigung nicht erzielt. Neuerdings sind nun von einigen unserer bedeutendsten Fleischer, Fanselau und Nitschke, Anträge auf Gewährung der Erlaubniß zur Errichtung von Privatschlachthäusern in ihren innerhalb der Stadt und zwar am Klosterplatz in der Nähe des Gymnasiums und am Wilhelmsplatz gegenüber der Gewerbeschute gelegenen Grundstücken eingereicht, und die Regierung hat im Widerspruch mit der Entscheidung der hiesigen Polizeibehörde die Genehmigung ertheilt, weil die Anlage den Regierungsbestimmungen bez. der Schlachthäuser vollkommen genüge. Wenn die städt. Behörden sich nicht sehr beeilen, das Project des Schlachthofes endlich zu realisiren, so wird dasselbe sehr kostspielig werden, da dann die Entschädigungen an die Besitzer der neuen Schlachthäuser hinzutreten und die Entscheidung der Regierung die Bauthätigkeit der Fleischer provocirt. Da die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bereit ist, auf dem frühern städtischen Holzhofe bei Hermsdorf eine Haltestelle zu errichten, falls dort der Schlachthof errichtet wird, so wird der Magistrat wohl nächstens mit einem wiederholten Antrage auf Errichtung des Schlachthofes an jener Stelle kommen. — Bezüglich der Krankenhausfrage kann nunmehr, da die betr. Gutachten des Kreisphysikus Dr. Hellmann und Sanitätsrath Dr. Kleefeld vollendet sind, auch eine Entscheidung getroffen werden. Eine Beschleunigung dieser Angelegenheit ist um so dringender geboten, da die Bauzeit in wenigen Monaten vorüber ist. Für den Sommer hilft ein im Garten errichtetes Zelt aus, für Herbst, Winter und Frühjahr wird, auch wenn der Bau eines neuen Krankenhauses beschlossen wird, als Interimistikum eine Baracke errichtet werden müssen. — Am Sonnabend hatte der Waareneinkaufsverein seine Generalversammlung, in welcher der Geschäftsabschluß mitgetheilt wurde. Der Aufsichtsrath stellte, da sein Revisor nach Carlsbad verreist ist, im Einverständniß mit dem Vorstande den Antrag die Ertheilung der Decharge auf Grund der Prüfung erst in einer am 1. August zu berufenden Generalversammlung vorzunehmen. In den Debatten bot sich eine willkommene Gelegenheit, den unsinnigen Uebertreibungen entgegenzutreten, die über das Gehalt des Geschäftsführers in Umlauf gesetzt sind. Eins der Mitglieder stellte nämlich den Antrag, den Geschäftsführer zu veranlassen, mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten auf einen Theil seines 27,000 Mark betragenden Gehalts zu verzichten. Es stellte sich schließlich heraus, daß der Irrthum auf der Verwechselung von 2,0 pCt. mit 0,2 pCt. beruhte. Die Tantième des Geschäftsführers beträgt nämlich nicht 2 pCt. vom Umsatz, sondern 0,2 pCt. oder ein Fünftel vom Hundert. — Die hiesige evangelische Kirchkasse hat vom Staate 3500 M. auf Ausfälle für Stolgebühren ersetzt erhalten.

---

4 **Wartenberg**, 25. Juni. [Festliches.] Heut fand in hiesiger Stadt die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins statt. Unser freundliches Städtchen hatte ein festlich Gewand angelegt, Fahnenschmuck, Kränze, Blumenguirlanden, nichts fehlte. Nachdem am gestrigen Tage Zapfenstreich mit Fackelzug stattgefunden, begann das eigentliche Fest heut Mittag 1 Uhr. Der hiesige Kriegerverein, dem sich die Gesinnungsgenossen von Namslau, Bernstadt, Medzibor und Kempen angeschlossen hatten, marschirte unter Vorantritt der Jäger-Kapelle vor das Rathhaus, wo der Festactus durch einen Choral und Gesang seitens des hiesigen Gesangvereins eröffnet wurde, darauf sprach der Herr Bürgermeister v. Euen den Willkommgruß in kurzen aber trefflichen Worten. Hierauf ergriff der Präses des Vereins, der Herr Kreisrichter Borchert das Wort und sprach über den Zweck des Vereins in beredter Weise. Die Fahnenweihe selbst vollzog der Brigadecommandeur Herr General-Major Freiherr von Wechmar, derselbe sprach tiefergreifende Worte und endete mit einem Hoch auf den Kaiser, welches lebhaften Widerhall fand. Nach diesem zogen die Vereine auf den nahe gelegenen Weinberg, wo in heiterster Weise sich alles vereinte. Das Fest, welches gewiß allseitig befriedigte, endete am späten Abend, wo der Rückmarsch zur Stadt erfolgte.

L. **Liegnitz**, 26. Juni. [Zur Tageschronik.] Vergangene Woche weilte Herr Regierungs-Assessor Kuhlmann aus Berlin hierselbst als Vertreter der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, behufs Ankauf einiger Grundstücke zum Bau des neuen Bahnhofes. Die Verhandlungen resp. Käufe wurden sämmtlich abgeschlossen und wurden ca. 8 Morgen Terrain zum Preise von 4500 bis sogar zu 15,000 Mark per Morgen von betreffendem Herrn angekauft. — Zu einer vor Kurzem zum Besten der Ueberschwemmten in Schönebeck veranstalteten Lotterie ist von Sr. kais. königl. Hoheit dem Kronprinzen ein Pianino und Flügel aus der Fabrik unseres Mitbürgers Herrn Ed. Seiler angekauft und geschenkt worden. Herr Seiler verdankt diese Auszeichnung den vorjährigen Herbstmanövern, wo Se. Majestät in den Schloßräumen einige aus dieser Fabrik dort aufgestellte Instrumente in Augenschein genommen hatte.

A. **Jauer**, 26. Juni. [Zur Tageschronik.] Der auch in der Provinz gekannte Conducteur der hiesigen Fürstenthums-Landschaft, Herr Meisner, beging in diesen Tagen sein 50jähriges Amtsjubiläum. Außer von der ihm vorgesetzten Direction wurde er noch von königlichen und städtischen Behörden sowie von zahlreichen Freunden beglückwünscht. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde dem hochgeehrten Jubilar der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — An dem gestrigen Sonntagnachmittage machte der Fischer'sche Gesangverein seinen Sommerausflug nach dem schönen Garten in Prosen. Außer der großen Zahl der singenden Mitglieder hatten sich noch viele andere Verehrer des Vereins angeschlossen, so daß eine zahlreiche Gesellschaft den Garten füllte. Heitere und ernste Lieder wechselten mit Spielen und ein allgemein fröhliches Leben entwickelte sich, bis Abends der Heimweg angetreten wurde. Prosen wurde in früheren Jahren von unseren Nachbarstädten aus, namentlich Liegnitz, zahlreicher und öfter besucht, als jetzt.

---

§ **Striegau**, 26. Juni. [Verurtheilung.] Die Verhandlungen gegen den früheren Rendanten der hiesigen königlichen Strafanstalt, Premier-Lieut. a. D. v. M., der, wie s. Z. berichtet wurde, angeklagt war, im Laufe der Jahre eine Summe von ca. 45,000 M. der Anstaltskasse entnommen und unterschlagen, auch die Kassen-Bücher zum Zwecke der Verdeckung des Deficits unrichtig geführt zu haben, haben mit der in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Jauer erfolgten Verurtheilung zu 2 Jahren Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft ihren traurigen Abschluß gefunden. Der Angeklagte, durchweg geständig, hatte angegeben, bei der Uebernahme seines Amtes keine Kenntniß vom Kassenfach gehabt und somit schon vor vielen Jahren Mancos in der Anstaltskasse wahrgenommen zu haben. In der Hoffnung, diese durch günstige Börsenspeculationen zu decken, habe er auch hierzu Anstaltsgelder verwenden und unrichtige Buchungen vornehmen müssen. Aus seinem Privatvermögen habe er vor der Entdeckung nur 18,000 M. zu decken vermocht, so daß z. Z. noch ca. 27,000 M. fehlen. v. M. hatte schließlich selbst den Sachverhalt seinen Vorgesetzten angezeigt. — Am vorigen Sonnabend wurde der neu gewählte Stadtverordnete Dr. Strauch vor versammeltem Collegium durch den Dr. Bürgermeister Binseel in sein Amt eingeführt und für dasselbe verpflichtet.

---

s. **Waldenburg**, 26. Juni. [Ein gefährlicher Mensch.] Gestern Nachmittag trat ein unbekannter Mann in die Werkstätte eines hiesigen Uhrmachers und zeigte dem Geschäftsinhaber eine goldne Damenuhr vor, indem er bemerkte, er habe dieselbe in Waldenburg gekauft, und hieran die Frage knüpfte, ob sie wohl 10 Thlr. werth sei? Da jedoch die Uhr, an welcher sich noch eine goldne Kette im Werthe von 30 Thlr. befand, einen Werth von mindestens 25 Thlr. repräsentirte, auch die sonstigen Aussagen des Unbekannten wenig glaubwürdig erschienen, so schöpfte der Uhrmacher Verdacht und veranlaßte die polizeiliche Vernehmung des Fremden. Bei der Durchsuchung der Kleidungsstücke des letzteren fand man drei Fahrbillets, aus denen zu ersehen war, daß der Unbekannte mit dem Mittagzuge der Schlesischen Gebirgsbahn in der Richtung von Hirschberg angekommen war. Da der Verdächtige sich nicht zu legitimiren vermochte, so wurde er in Polizeigewahrsam gebracht. Daß man es aber mit einem gefährlichen Menschen zu thun hatte, beweist der Fluchtversuch, den derselbe in der folgenden Nacht angestellt. Der Inhaftirte hat nämlich mit einem Stück Eisen, welches er aus der in seinem Gewahrsam befindlichen eisernen Bettstelle gebrochen, den in der Fensteröffnung angebrachten Eisenstab, sowie Ziegeln aus der Mauer zu entfernen versucht, um dann zu entfliehen, ist aber an der Ausführung seines Vorhabens dadurch gehindert worden, daß Bürgermeister Ludwig, durch das infolge des Fluchtversuchs entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, die Räume des Rathhauses revidirte und so das Unternehmen des Inhaftirten störte.

Δ **Ohlau**, 27. Juni. [Gehalts-Erhöhung der Elementar-Lehrer.] In Uebereinstimmung mit dem Magistrate beschlossen in gestriger Sitzung die Stadtverordneten einstimmig, das Gehalt der auf der untersten Stufe hiesiger Gehaltsscala stehenden Herren Lehrer (ihrer sind acht) vom 1. Juli dieses Jahres ab um 25 Thaler für das Jahr zu erhöhen, da unter den obwaltenden Umständen dies ohne Etatüberschreitung geschehen kann. Eine entsprechende Aufbesserung der in höheren Stufen stehenden Herren ist ebenfalls in Aussicht genommen und wird eine von der Schuldeputation bereits erwählte Commission diese Umarbeitung der Gehaltsscala möglichst bald fertig stellen, so daß dieselbe bei Aufstellung des nächstjährigen Etats in Aufnahme kommen kann. — Zum Rector der evangelischen Stadtschule mit der Bestimmung, seiner Zeit an die Spitze der beabsichtigten Simultanschule zu treten, wurde Herr Oberlehrer Preusker in Sorau N.-L. vom Magistrat gewählt.

—n— **Peiskretscham**, 26. Juni. [Allerlei.] Am 24. d. M. fand hierselbst im Breuer'schen Hotel zu Ehren des von hier nach Kattowitz versetzten Kreis-Schulinspectors Herrn Czygan ein festliches Abschiedsdiner statt. Die ungewöhnlich starke Betheiligung von Seiten der Freunde des Gefeierten sowie fast sämmtlicher Local-Schulinspectoren und Lehrer des umfangreichen Inspectionsbezirks gab ein beredtes Zeugniß von der Beliebtheit und Verehrung, welche Herr Czygan während der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit in hiesiger Gegend sich zu erobern gewußt hat. Ein tüchtiger und gewissenhafter Fachmann, wie dies von competenter Seite hervorgehoben wurde, ein wohlwollender Vorgesetzter, hat er, um mit den Worten des Festredners, Herrn Seminardirectors Kokott, zu sprechen, mit scharfem Messer, dessen Schnitte nicht schmerzen, sondern heilen sollen, an Beseitigung der etwa vorhandenen Schäden wacker gearbeitet. Das Fest wurde zu einem doppelt genußreichen durch die gesanglichen Leistungen eines Theiles der Anwesenden, unter welchen besonders Herr Hüttendirector und Local-Schuleninspector Kläs aus Pielahütte durch wahrhaft künstlerische Productionen sich hervorthat. So durfte es nicht Wunder nehmen, daß die Stunde des Abschieds erst in tiefer Nacht zur Heimkehr mahnte. Jedenfalls wird Herr Czygan, den vor anderhalb Jahren das Geschick aus Deutschlands Norden in unsere Mitte führte, die Ueberzeugung von hier mitnehmen, daß auch in den schwärzesten Winkeln unseres vielgeliebten und vielberufenen Oberschlesiens noch Gemüthlichkeit und wackeres Streben nach Luft und Licht vorhanden sind. — Freilich, bei wie Wenigen nur! Denn von all den Nordwinden, die den Staub aus unsern Straßen fegen, vermochte noch keiner auch die Nebel zu verscheuchen, welche seit Jahren über unserem Gemeinwesen lagern. Fortgefegt aber, wie der Staub, sind all' die Hoffnungen, die in unserm Städtchen bereits die künftige Kreishauptstadt zu sehen wähnten. Nicht nur der besondere Schuleninspectionsbezirk, dessen Mittelpunkt Peiskretscham seit Ende 1874 gewesen, geht vom 1. Juli ab ein, nicht nur das Ständehaus, von dem schwärmerische Seelen geträumt, daß es unserem Orte, als dem geographischen Mittelpunkte des Gleiwitzer Kreises, bescheert werden könnte, wird uns nicht zu Theil, sondern auch der Eisenbahnbau, mit dem neues Leben in die Ruinen strömen sollte, schreitet neben unserem Weichbilde so langsam fort, als müßte er mit der Cultur unserer Massen gleichen Schritt halten. Zu alledem steht uns noch der schwere Kampf einer Bürgermeisterwahl bevor, nachdem der bisherige Magistratsdirigent, Herr Pudelko, sich bewogen gefühlt hat, noch vor Ablauf der gesetzlichen Frist, auf die Ehre eines ferneren Kampfes gegen Windmühlen und auf seine Pension zu verzichten. Daß die Streiter um die Descendenz schon jetzt zum Kampf sich rüsten, versteht sich von selbst, freilich nicht unter dem Schlachtruf: „Hie Welf! Hie Waibling!" Denn die Kaiserlichen sind längst aus der Arena hinausgeworfen und dürfen nicht mehr mitspielen. — Inmitten dieser Kämpfe und Stürme aber steht Einer fest. Die königliche Kreis-Schulinspection geht dahin, der bisherige Bürgermeister geht und das Ständehaus geht, aber der Herr Kaplan bleibt — und ihn hätten wir doch noch am ehesten verschmerzt. Er bleibt nun schon das dritte Jahr, zur Ehre und zum Segen unserer des Pfarrers beraubten Gemeinde, und wird voraussichtlich noch manchen Bürgermeister überdauern, trotz der bereits vor einem halben Jahre Seitens der hiesigen liberalen Katholiken beantragten Pfarrwahl. Nun, jedenfalls wünschen wir aufrichtig, daß er uns wenigstens noch so lange beschieden bleiben möge, bis er uns einen neuen Bürgermeister von seinem eigenen Schrot und Korn bescheert haben wird. Quod deus bene vertat!

---

4 **Orzesche**, 26. Juni. [Schule.] Wie grundlos Behauptungen sind, welche der Regierung den Vorwurf machen, die Erziehung von confessionslosen Staatsangehörigen zu begünstigen, zeigt unter anderen auch der Umstand, daß für hiesigen Ort und das benachbarte Ornontowitz in neuester Zeit auch für die jüdischen schulpflichtigen Kinder, welche bisher keinen Religionsunterricht erhielten, durch Einsetzung eines qualificirten Religionslehrers Seitens des Landraths mit thunlichster Berücksichtigung der obwaltenden localen Verhältnisse gesorgt wurde. — Dieses obrigkeitliche Verfahren hat unter den betheiligten Familienvätern selbst, welche sich privatim nimmer dahin geeinigt hätten, die größte Befriedigung und Anerkennung gefunden.

Σ **Zabrze**, 25. Juni. [Postalisches.] Der Herr S.-College zu Königshütte (vide Nr. 279 d. Zeitung) möge sich, bezüglich der verzögerten örtlichen Zeitungs- und Briefbestellung durch den Postboten damit trösten, daß eine derartige Bestellung nicht dort allein stattfindet. Zabrze ist in der Lage, seine Postsachen etwas früher als Königshütte von der Bahnpost spedirt zu erhalten und trotzdem bringt z. B. dem Ref., selbst an Wochentagen, der Postbote die mit dem 7¾ Uhr-Abendzuge ankommende Zeitung und Briefe erst Tags darauf zwischen 11—12 Uhr Vormittags, d. h. zu einer Zeit als inzwischen bereits die Morgen-Nummer eingetroffen ist und 2 Postausgaben stattgefunden haben. Letztere aber erhält Ref. in der Regel Abends zwischen 7 und 8 Uhr. Dies ist, wohlgemerkt, an Wochentagen. — Es muß jedoch anerkennend bemerkt werden, daß eine Anfrage beim Postamte herausstellte, daß solche Verzögerungen durchaus nicht an den Einrichtungen oder Anordnungen der Letzteren liegt, sondern nur an der Pünktlichkeit des Postboten. — Bezüglich der Depeschen verdient als örtliches Curiosum erwähnt zu werden, daß eine solche von hier nach Gleiwitz zu befördern, dies eine persönliche Reise sehr oft schneller und billiger ausführt als der Draht, zumal ein Retourbillet 3. Kl. nach dort 50 Pf., eine Depesche mit Drahtantwort aber, schon bei 11 Worten das Dreifache kostet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. Juni. [Schwurgericht. — Angriff eines in Ausübung seines Amtes befindlichen Forstbeamten, wodurch eine Körperverletzung des Letzteren verursacht worden] Des vorstehend bezeichneten Verbrechens ist der 23jährige, bisher unbestrafte Häusler Joseph Ast aus Radziunz angeklagt. — Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 13. März d. J. früh gegen 5 Uhr hatte sich der Zujäger Wilhelm Stein in den Radziunzer Wald begeben und sah daselbst etwa 400 Schritt von sich entfernt einen Mann einen vom Winde abgeschlagenen Kiefern-Wipfel aufnehmen und wegschleppen. Stein verfolgt jenen Menschen, sprang, als er ihn nahe an Radziunz erreicht hatte, vor denselben und fragte nach seinem Namen. Ast ließ sofort nach dem Anrufen den Wipfel fallen und packte den Stein bei der Brust, schlug ihn ins Gesicht und schließlich warf er denselben zur Erde und kniete auf seiner Brust. Mit der einen Hand würgte Ast den Jäger am Halse, mit der anderen Hand ertheilte er ihm noch mehrfach Schläge. Der Aufforderung des Stein, ihn loszulassen, kam der Angeklagte erst nach längerer Zeit nach und nachdem er geäußert: „Du Hund, wenn es im Walde wäre, schlüge ich Dich mausetodt." — In Folge dieser Mißhandlungen hatte Stein an der rechten Wange eine circa 4 Centimeter lange Wunde, blaue Flecken am Halse und blutige Sugillationen an den Fingern der linken Hand. Außerdem wurde er wegen Brustschmerzen, heftigem Sausen im Kopf und angeblich verringertem Gehörvermögen vier Wochen von Herrn Dr. Benedix aus Trachenberg behandelt. — Der Angeklagte bestreitet größtentheils seine Schuld. Nach der von ihm gegebenen Darlegung hätte ihn ein unbekannter Mann angehalten, der weder Jagdtasche, noch Gewehr oder sonstiges Abzeichen eines Jägers besaß. Als ihn derselbe sofort an der Brust packte, will sich Ast in dem Glaubeen, „es mit einem Verrückten zu thun zu haben", nur abwehrend gehalten, keineswegs also angriffsweise verfahren sein. — Die Beweisaufnahme läßt es zweifelhaft, wer zuerst geschlagen, ebenso bleibt es unentschieden, ob Stein im Augenblick des Anhaltens Jagdtasche und Gewehr bei sich trug, oder nicht vielmehr diese Gegenstände kurz vorher bei Seite gestellt hatte, dagegen erklingt es nahezu unwahrscheinlich, daß Ast den schon ein Jahr in Radziunz stationirten Stein nicht erkannt haben sollte. — Herr Staatsanwalts-Vertreter Assessor Dr. Möller beantragt das Schuldig; der Official-Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Zenker plaidirt für Nichtschuldig, event. Annahme mildernder Umstände. Die Geschworenen erklären durch ihren Wahrspruch den Angeklagten der Anklage gemäß für Schuldig und verneinen das Vorhandensein mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt auf Grund der §§ 117 und 118 des Strafgesetzes, welche lauten: „Wer einem Forst- oder Jagdbeamten, einem Waldeigenthümer, Forst- oder Jagdberechtigten, oder einem von diesen bestellten Aufseher, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes oder Rechtes durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder wer eine dieser Personen während der Ausübung ihres Amtes oder Rechtes thätlich angreift, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft" und ferner „Ist durch den Widerstand oder den Angriff eine Körperverletzung dessen, gegen welchen die Handlung begangen ist, verursacht worden, so ist auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren zu erkennen" eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 27. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war bei sehr beschränkten Umsätzen ziemlich fest gestimmt. Creditactien eröffneten per ult. Juli zu 228 und stiegen bis 232; Lombarden waren um 4 M., Franzosen um 2 M. höher als gestern. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte etwas höher, Bahnen und Banken wenig verändert. Russische Valuta unverändert, österreichische eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 7000 Ctr., pr. Juni 154,50—154 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 154,50—154 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 155 Mark bezahlt und Gd., August-September —, September-October 159 Mark bezahlt, schließt 159,50 Mark Gd., October-November 159 Mark Br., November-December 158 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 198 Mark Br., September-October 198 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., Juni-Juli —, September-October 149,50—150 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Klgr., loco 66 Mark Br., pr. Juni 65 Mark Br., Juni-Juli 65 Mark Br., September-October 61,50 Mark bezahlt, 62 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 63 Mark Br.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50 Mark Br., 49,80 Mark Gd., pr. Juni 49,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,70 Mark bezahlt, Juli-August 49,70—50 Mark bezahlt und Gd., August-September 50—50,20 Mark bezahlt und Gd., September-October 49,20 Mark bezahlt, schließt 49,40 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,80 Mark Br., 45,62 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

M. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 18. bis 24. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 861,344 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 22,280 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 55,541 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 12,750 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 8271 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 960,186 Klgr.

Roggen: 1,374,965 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 29,618 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 265,831 Klgr. über die Posener Bahn, 145,354 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,815,768 Klgr.

Gerste: 5100 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 8865 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 25,650 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 8146 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 47,761 Klgr.

Hafer: 42,278 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 5282 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 137,562 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 185,122 Klgr.

Mais: 557,319 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.).

Oelsaaten: 57,203 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.).

Hülsenfrüchte: 51,788 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 62,468 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 114,256 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 29,884 Klgr. nach der Posener Bahn, 38,823 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 97,116 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 100,500 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 120,118 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 19,656 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 19,995 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 57,022 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 483,114 Klgr.

Roggen: 30,345 Klgr. nach der Posener Bahn, 8460 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 70,592 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 34,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 267,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 16,800 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 437,697 Klgr.

Gerste: 5068 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hafer: 25,376 Klgr. nach der Posener Bahn, 5077 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 44,754 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 84,030 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 25,725 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 15,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 32,225 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 232,187 Klgr.

Mais: 136,438 Klgr. nach der Posener Bahn, 62,083 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 18,610 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 14,952 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 232,083 Klgr.

Hülsenfrüchte: 46,610 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 51,710 Klgr.

=ßß= **Breslau**, 27. Juni. [Roß-, Rind- und Schwarzvieh-markt.] Der von gestern bis heute Mittag hier abgehaltene Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt war durch auswärtige Händler und Private ziemlich zahlreich mit Pferden beschickt. Brauchbare Thiere für Luxus und Landwirthschaft waren indeß sehr wenige vorhanden. Was brauchbar, war zumeist klein und unansehnlich und vornehmlich polnischer Race. Wie überhaupt die letzten Märkte gezeigt haben, ist von schlesischen Pferdezüchtern nur wenig und meist fehlerhaftes Material zu Markte gebracht worden. Käufer für Luxus und landwirthschaftliche Wirthschaft brauchbare Pferde waren in Folge der landwirthschaftlichen Calamitäten sehr wenig zu Markte. Das mittlere Material ging zumeist zwischen Händlern um. Hiesige Händler verkauften am Vormarkte einige wenige Luxuspferde, deren Preise sich trotz der schlechten Zeit hoch halten. — Vorhanden waren auf dem Platze: junge Hengste keine Luxuspferde 20, davon verkauft 10 mit 1200—1800 M., gute Reit- und Wagenpferde 187 Stück, verkauft 67 mit 600—1000 M., gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 450 Stück, verkauft 150 mit 180—600 M., schlechte Pferde 193 Stück, verkauft 140 mit 45—180 M., Bullen 2 verkauft, 92 und 97 M., fette Ochsen keine, magere 192 Stück, verkauft 150 mit 45—435 M., Kühe 195 Stück, verkauft 170 mit 60—320 M., Kälber 115 Stück, verkauft 111 mit 10—36 M., Kuhziegen 3 Stück, verkauft 2 mit 6 und 10 M., Schweine magere 571 Stück, verkauft 83 mit 21—75 M., fette 4 Stück, verkauft 3 mit 51 M., Ferkel 276 Stück, verkauft 114 mit 4—20 M.

Posen, 26. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 159 bez., B. u. G., Juni-Juli 159 bez., B. u. G., Juli-August 159 G., August-September 160 B. u. G., Herbst 160 G. — Spiritus matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juni 48,70 bez., Juli 49,20—49,10 bez. u. G., August 49,70—49,60 bez., B. u. G., September 50,10—50 bez. u. G., October 49,40 B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 48,10 bez. u. G.

Berlin, 26. Juni. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 1976 Rinder, 4375 Schweine, 1682 Kälber, 20,343 Hammel. In Rindvieh setzte sich das flaue Geschäft von voriger Woche bei unveränderten Preisen auch heute fort, so daß I. Waare mit 58 M., II. Waare mit 51-54 M. und III. Waare mit 36—40 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt wurde. Ebenso war der Schweinehandel, trotzdem beinahe 1000 Stück weniger als in voriger Woche aufgetrieben waren, ein ganz langsamer und flauer. Es wurde bezahlt für I. Qualität 57 M., II. Qualität 52—53 M., III. Qualität 46—48 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel in fetter Waare wurden nur langsam zu gedrückten Preisen gehandelt, während gute magere Waare, sogenannte Fabrikhammel, angenehme Preise errangen. Ganz magere Waare fand sehr schwer Käufer. Für beste Waare wurde angelegt 23 M., weniger gute 18 bis 19 M. pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber wurden bei sehr langsamem Geschäft nur zu niedrigen Mittelpreisen gehandelt.

Wien, 26. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Bei einem Auftriebe von 2184 Stück ungarischen, 1334 Stück galizischen und 78 Stück deutschen, zusammen 3596 Stück Ochsen fielen die Preise in Folge des um 1000 Stück höheren Auftriebes neuerlich um 2 fl. per metrischen Centner. Man zahlte für ungarische Ochsen fl. 51—56, für Hochprima fl. 56½, auch 57 fl., für galizische Ochsen fl. 54—56, für walachische Ochsen fl. 47 bis fl. 51, für moldausche Ochsen fl. 54—55, für Exportwaare deutschen Schlages fl. 58 bis fl. 62 und für Büffel fl. 42—48 per metrischen Centner. Die billigen Preise animirten zur Anschaffung von Vorräthen, und wurde Alles verkauft.

* [Provinzial-Makler-Bank.] Die Bilanz pro 1875 befindet sich im Inseratentheil.

4 [Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.] Der im Jahre 1875 erzielte Bruttogewinn einschließlich des Gewinn-Vortrags von 1874 betrug 3,055,518 Mark. Hiervon wurden verwandt zu Abschreibungen 1,384,707 M., zur Dotation des Reservefonds 164,617 M., dem Dispositionsfonds wurden zugeschrieben 1500 M., dem Reserve-Betriebsfonds 63,000 M. Als Dividende gelangten 7½ pCt. des Gesellschaftscapitals, mithin 1,350,000 Mark zur Vertheilung. 91,692 M. wurden auf neue Rechnung übertragen.

[Bank für Sprit- und Productenhandel, Wrede & Co.] Der Civilsenat des Kammergerichts publicirte gestern die Entscheidung in der Proceßsache einzelner Actionäre der Wrede'schen Spritfabrik gegen deren Gründer, speciell Banquier Abel und die Centralbank für Industrie und Handel. In diesen Processen waren von zwei verschiedenen Deputationen des Stadtgerichts auch verschiedene Erkenntnisse gefällt und theils auf Abweisung der Kläger, welche die Rückerstattung des von ihnen eingezahlten Actiencapitals wegen doloser Irrthumserregung seitens der Gründer verlangt hatten, theils auf Verurtheilung der Verklagten erkannt worden. — Die Sache gelangte nunmehr an das Kammergericht, welches für diese höchst umfangreiche und complicirte Angelegenheit einen eigenen Senat constituirt hatte. Am Freitag fand Schlußtermin in dieser Sache, welche sich in die drei Gruppen Hirsch, Rosenthal, Mumme und Priem contra Abel und Genossen sonderte, und worin es sich um Beträge von 7000 Thlr. bis 63,000 Thlr., in Summa um mehr als 100,000 Thlr. handelte, statt, und wurde sodann die Publication des Erkenntnisses auf heute vertagt. Dasselbe ist von principieller hoher Wichtigkeit, indem die Hauptsache definitiv entschieden ist, daß nämlich die Verklagten wegen der von ihnen im Prospect angegebenen Unrichtigkeiten und der dadurch bedingten Irrthumserregung schuldig sind, den Klägern die Actien zum Emissionscours abzunehmen, wobei jedoch Zinsenanrechnung stattfindet. Der Gerichtshof erachtet die auch im Criminal-Processe ventilirte Frage des civil- und des criminalrechtlichen Dolus durch die Beweisaufnahme vollständig zu Ungunsten der Verklagten entschieden, den dolus incidens für vorwiegend und qualificirt die durch das Verschweigen des Gründergewinns im Prospecte hervorgerufene Irrthumserregung als eine Thatsache, die die Actionäre zum Zurücktritt berechtigt. Dieses Urtheil bezog sich auf den Proceß Hirsch-Abel. In den anderen beiden Processen wurde noch auf weitere Beweisaufnahme, so namentlich in Bezug darauf erkannt, ob die Kläger lediglich auf Grund des Prospectes gezeichnet und ob sie von dem Gründergewinn von 150,000 Thlr. Kenntniß hatten.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Seringhaus in Soest. Zahlungseinstellung: 8. Mai. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Voswinkel. Erster Termin: 15. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Rühle zu Stolp. Zahlungseinstellung: 23. Juni. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Wilhelm Mannke. Erster Termin: 6. Juli.

Ausweise.

Berlin, 27. Juni. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. Juni.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	554,854,000 Mrk.	—	8,933,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	42,232,000 "	—	948,000 "
3) Bestand an Noten ander. Banken	15,409,000 "	—	1,102,000 "
4) Bestand an Wechseln	397,019,000 "	+	27,823,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	45,895,000 "	+	636,000 "
6) Bestand an Effecten	334,000 "	+	87,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen .	33,096,000 "	—	2,177,000 "

Passiva.

8) das Grundcapital	119,996,000 "	} Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000 "		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	706,620,000 "	+	34,833,000 "
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	167,295,000 "	—	16,754,000 "
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	68,820,000 "	—	861,000 "
13) die sonstigen Passiven . . .	2,511,000 "	+	1,598,000 "

Eisenbahnen und Telegraphen.

H. **Breslau**, 27. Juni. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die heut Nachmittag 3 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltene diesjährige ordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath P. G. Friedenthal, mit der Mittheilung, daß durch ein Versehen des betreffenden Bureaus die Einladung zur heutigen Generalversammlung in einem der statutenmäßigen Blätter unterblieben sei und daß deshalb, falls die Versammlung trotzdessen die Erledigung der Tages-Ordnung wünsche, es erforderlich sei, die heut zu fassenden Beschlüsse durch eine spätere Generalversammlung sanctioniren zu lassen.

Die Generalversammlung entschied sich für die sofortige Erledigung der Tagesordnung und es erfolgte demgemäß die Erstattung des Berichtes der Direction über die Geschäfte des verflossenen Jahres. Von der Vorlesung des gedruckt vorliegenden und von uns auszüglich bereits mitgetheilten Berichtes wurde Abstand genommen und derselbe ohne Discussion genehmigt. Auf Grund des vom Bankier F. Pringsheim Namens des Aufsichtsrathes erstatteten Berichtes über die Prüfung des Rechnungsabschlusses wurde der Direction demnächst vorbehaltlich der Sanctionirung durch eine demnächst zu berufende außerordentliche Generalversammlung Decharge ertheilt. Punkt 2 der Tagesordnung, Antrag eines Actionärs auf Bewilligung einer Tantieme für den Verwaltungsrath, erledigte sich, indem der Antrag von dem Antragsteller zurückgezogen worden war.

Briefkasten der Redaction.

Mehrere Abonnenten in Königshütte: Wir rathen Ihnen, sich dieserhalb an die Kaiserliche Ober-Post-Direction in Breslau zu wenden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend den Ersatz an den Confideicommiß aus den Einnahmen der Herrschaft Schwedt unverändert an, und lehnte sämmtliche Beschlüsse des Herrenhauses zur Städteordnung, welche den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entgegenstehen, ab. Bei der General-Debatte hierüber erklärte der Minister des Innern Virchow gegenüber, nicht Mangel an Fleiß seinerseits habe die Gesetzgebung verzögert. Die Verzögerung liege an der Art, die Gesetze zu behandeln, wie solches durch den Vorredner geschehe, an der ewigen Forderung nach Vorlegung ganzer Massen von Gesetzen, während man kaum das Nöthigste erledigen könne, daran, daß die Fortschrittspartei immer wieder durchsetzen wolle, was sie früher nicht durchsetzen konnte. Der Minister rechnete stets mit gegebenen Factoren; er hatte die Pflicht, den Staat vor dem Auseinanderfallen zu schützen, dies war auch sein Grundsatz bei der Städteordnung. Letztere sei im Herrenhause mit mehr Sachkenntniß als hier berathen, weil dort zahlreiche erfahrene Gemeindebeamte säßen. Man mache keine Parteigesetze, sondern große praktische Gesetze. Man solle ihm Gelegenheit geben, nachzuweisen, wie haltlos die Vorstellung sei, daß nach den Beschlüssen des Herrenhauses von der Städteordnung nichts geblieben sei, als ein reactionärer Kern. Nach den Entgegnungen Windthorst's (Meppen) und Hänel's ergriff der Minister nochmals das Wort und hob hervor, sein Programm sei energische Durchführung der Selbstverwaltung, darauf beruhe die Städteordnung. Die Modalitäten regelten sich nach den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Landestheile. Der Vorwurf, die Regierung setze in der ihr zugänglichen Presse alle Hebel an, um die liberale Partei zu discreditiren, sei unbegründet. Wir bekämpfen die Fortschrittspartei, und wenn es möglich wäre, dieselbe zurückzudrängen und die nationallibeeale Partei auf eigene Füße zu stellen, dann wären wir zufrieden.

Bei der Berathung des vom Herrenhaus abgeänderten Competenz-Gesetzes, dessen Zustandekommen die Redner aller Fractionen als wünschenswerth bezeichnen, werden zahlreiche von den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei gestellte Compromißverträge fast durchweg angenommen. Der Entwurf über Errichtung von Rathsstellen beim Oberverwaltungsgericht wurde mit mehreren Zusatzanträgen in erster und zweiter Lesung genehmigt. Morgen erfolgen dritte Lesungen und die Berathung der vom Herrenhause erledigten Petitionen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Köln, 27. Juni. Das öffentliche Ministerium beantragte in der heutigen Schlußsitzung des Processes gegen die Direction und Aufsichtsräthe der Rheinischen Effectenbank für jeden der dreizehn Angeklagten Gefängnißstrafe von vier Jahren bis zu einem Monat.

Darmstadt, 27. Juni. Zweite Kammer. Der Ministerpräsident beantwortet die Interpellation Edinger's, die Reichsbahnen betreffend, dahin, daß die Regierung zur Zeit nicht in der Lage sei, sich über ihre künftige Stellung zum Project auszusprechen, da ohne die Kenntniß der Bedingungen und künftigen Verwaltungseinrichtungen, unter denen dem Reiche ein größerer Complex der Eisenbahnen übertragen werden soll, die Prüfung des Projects weder vom Standpunkt der Reichsverfassung, noch aus dem Gesichtspunkt der Interessen des Reiches und der betheiligten Bundesstaaten möglich sei.

Dresden, 27. Juni. Die Nachforderung von 700,000 Mk. für den Hoftheaterbau wurde von der zweiten Kammer nach scharfer Debatte ohne Abstrich gegen 6 Stimmen bewilligt.

Wien, 26. Juni. Der bisherige sächsische Gesandte bei dem hiesigen Hofe, Geh. Rath v. Bose, ist abberufen worden und Herr v. Helldorf zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Rom, 26. Juni. Die Kammer setzte die Eisenbahndebatte fort, wobei der Arbeitsminister die gegen den Betrieb durch die Privat-Gesellschaften vorgebrachten Einwendungen widerlegte, Sella die Opposition gegen die Conventionen als aus politischer Opposition hervorgegangen erklärte und für den Zusatzvertrag sich aussprach.

Brüssel, 26. Juni. Die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen ist heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr durch den König eröffnet worden. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Der König verweilte längere Zeit in der Ausstellung und besichtigte sämmtliche Abtheilungen derselben. Die deutsche Kaiserin hat den Grafen von Flandern zu dem Erfolge der Ausstellung beglückwünscht.

London, 26. Juni, Nachts. Oberhaus. In der Fortsetzung der Sitzung erklärte Derby auf die Anfrage Stratheden's, betreffend die Vorgänge in Konstantinopel: Er könne nicht bedauern, daß das, was den Anlaß zur Uneinigkeit zwischen England und den anderen Mächten werden konnte, beseitigt sei; er wolle seine Ueberzeugung nicht verheimlichen, daß der ohne fremden Einfluß vorgegangene Wechsel der Souveränität durch die Dringlichkeit der öffentlichen Gefahr und die Unmöglichkeit, irgend eine wirkliche Reform Seitens Abdul Aziz zu hoffen, gerechtfertigt werde. Der Stand der Verhandlungen zwischen der Pforte und den Insurgentent sei ihm unbekannt; sollten sie zum Ziele führen, wäre darüber weiter nichts zu sagen. Falls sich die Feindseligkeiten erneuern, sei die Angelegenheit weiter ins Auge zu fassen. Ueber das Ergebniß der Vorschläge und Rathschläge Englands könne er nichts sagen, müsse indessen dringend wünschen, inzwischen das Verhalten der Mächte nicht zu kritisiren. England wünsche eine friedliche Beilegung der Insurrection und verlange nicht, für einen oder andern Theil Partei zu ergreifen, was eine auch bei viel ernsteren Gelegenheiten festgehaltene Regel sei. England glaubte, daß der Pforte in den eigenen Angelegenheiten die Initiative gelassen werden müsse. Er sei bereit, der Pforte und den übrigen Mächten das zu rathen, was er der christlichen und türkischen Bevölkerung gegenüber für das Beste halte. Granville erklärte, er müsse sich seine Meinungsäußerung, bis eine vollständigere Information vorliege, vorbehalten.

London, 27. Juni. Die gestrige Wollauction war für gute Philipp Greaby besser.

Washington, 27. Juni. Dem Vernehmen nach würde Morrill die Würde des Schatzsecretärs nicht annehmen. Der Senat erhöhte das Armeebudget um 3 Millionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 27. Juni. Die „Darmstädter Zeitung" meldet, daß der Ministerialrath Neidhardt zum Gesandten in Berlin ernannt worden ist.

Wien, 27. Juni. Die „Wiener Abendpost" sagt im Tages-Bericht: Den Belgrader Nachrichten von umfassenden serbischen Kriegs-Rüstungen folgen Detail-Angaben über die von Seite der Pforte gegen die Agressivpolitik des Vasallenstaates getroffenen Anstalten. Man scheint in Konstantinopel einen Zusammenstoß für unvermeidlich zu halten. Demgemäß verlautet von Reformplänen Midhats nichs Näheres. Selbstverständlich ist, daß die Regierung Murad's in dem Augenblicke, in welchem sie die ganze Aufmerksamkeit dem Ernste der äußeren Lage und der drohenden Friedensstörung zuwendet, von der Verwirklichung wohlwollender Bestrebungen auf dem Gebiete der inneren Politik für's erste absieht.

Paris, 27. Juni. Die Versammlung der Actionäre der Suez-canal-Gesellschaft verlief ohne Zwischenfall. In die Administration sind drei Engländer (Rivers Wilson, Stokes und Stauden) gewählt worden.

Berlin, 27. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. 1860er Loose 98, 75. Staatsbahn 446, 50. Lombarden 146, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 17, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 108, 40. Laurahütte 57, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Juni-Juli 205, —, Sept.-Oct. 209, 50. Roggen Juni 158, 50, Septbr.-October 160, —. Rüböl: Juni 64, 50, September-October 63, 20, Spiritus: Juni-Juli 52, —, September-October 51, 90.

Berlin, 27. Juni. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oest. Credit-Actien	234, —	231, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn.	447, 50	444, —	Laurahütte	56, 60	56, 25
Lombarden	146, 50	143, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, —	84, —	Wien kurz	166, 60	166, 40
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 75	Wien 2 Monat . .	165, 30	165, 20
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	265, 60	265, 80
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	167, 20	166, 40
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 50	266, 30
do. Maklerbank . .	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99 —	98, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 75	Köln-Mindener . .	100, 90	101 10
3½prc. Staatsschuld	93, 50	93, 50	Galizier	84, 75	83, 75
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 50	Ostdeutsche Bank .	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56, 80	56, 75	Disconto-Comm. .	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	54 75	54 70	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	9, 90	10, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	— —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 90	68, 20	London lang . .	20,39½	—, —
Rum. Eis.-Obligat. .	17, —	17, —	Paris kurz	80 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 30	137, 20	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg . .	76, 75	77, —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	103, 10	102, 75	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 75	108, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116 —	116, —	Schles. Centralbank	— —	—, —
Bergisch-Märkische	82 70	82, 60	Reichsbank	154 25	154 10

Nachbörse: Creditactien 234, 50 Franzosen 448, —. Lombarden 147, —. Discontocommandit 108, 50. Dortm. 3, 10. Laurahütte 56, 70 Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Die durch die Nähe des Ultimo nothwendigen Deckungskäufe veranlaßten eine Steigerung der Speculationswerthe. Bahnen, Banken, Industriewerthe wenig verändert. Auslandsfonds ziemlich gehalten. Anlagen fest. Deports nachgebend. Discont 3¼ pCt. Sächsische Rente 70,30.

Julicourse: Creditactien 232, 50, Franzosen 446, —, Lombarden 145, 50, Discontocommandit 108, —.

Frankfurt a. M., 27. Juni, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 116, 75 Staatsbahn 223, 25. 1860er Loose —. Lombarden 731. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 116, 75 à 117, 25. Staatsbahn 222, 50 à 223, 25. Lombarden 74¼. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —. —. Fest.

Wien, 27. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

	27.	26.		27.	26.
Papier-Rente . . .	65 60	65, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	269 —	265, —
Silber-Rente	68 75	68 65	Lomb. Eisenbahn . .	87 50	88, 50
1860er Loose	109, 50	109, —	London	122 50	123 25
1864er Loose	128, 50	128, 50	Galizier	201 50	198, 50
Credit-Actien	141, 10	138, 75	Unionsbank	58, 50	57, 50
Nordwestbahn . . .	128 —	128, —	Deutsche Reichsbank	60, 05	60, 20
Nordbahn .	179, 75	178 50	Napoleonsdor	9,74½	9 78½
Anglo	69 40	68 20			
Franco	13 —	13, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 27. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 10. Anleihe de 1872 105, 72. Italienische 5% Rente 73, 50. Staatsbahn 560, —. Lombarden 185, —. Türken 12, 20. Spanier —. Egyptier —. Matt.

London, 27. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94¼. Italiener 72⅝. Lombarden 7⅜. Amerikaner —. Türken 12¼. — Wetter: Heiß.

Newyork, 26. Juni. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12⅛. 5/20 Bonds de 1885 115¾, do. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 122½. Erie-Bahn 13⅝, Baumwolle in New-York 12 do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 15⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅞. Mehl 5, 10. Mais (oldmixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17⅛. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞. Speck (short clear) 11.

Berlin, 27 Juni. [Schlußbericht.] Weizen still, Juni-Juli 204, 50, Juli-Aug. 204, 50, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen unbelebt, Juni 158, 50, Juni-Juli 157, —, Septbr.-Octbr. 160, 50. Rüböl besser, Juni 64, 50. Sept.-Octbr. 63, 80. Spiritus leblos, loco 52, 30, Juni-Juli 52, 10, August-Septbr. 52, 60, Septbr.-Octbr. 52, —. Hafer Juni-Juli 170, —. Septbr.-Octbr. 150, —.

Stettin, 27. Juni, 1 Uhr 22 Min. Weizen ruhig, Juli 208, —, Juli-August 207, —, September-October 209, —. Roggen ruhig, Juni 151, —, Juni-Juli 150, 50, September-October 154, 50. Rüböl unverändert, Juni 65, —, September-Octbr. 62, 50. Spiritus loco 50, 80, Juni-Juli 50, 80, Juli-August 50, 80, September-October 51, —. Petroleum Herbst 12, 90.

Hamburg, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 203, per Sept.-Oct. 207. — Roggen fest, per Juni 160, per Septbr.-Octbr. 159. — Rüböl fester, loco 66, per Octbr. 64. Spiritus ruhig, per Juni 36¼, per Juli-Aug. 37, per Aug.-Sept. 37¾, per Septbr.-October 38¾. Wetter: Schön.

Köln, 27. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Juli 19, 90, per Novbr. 21, 05. — Roggen per Juli 15, 20, per November 15, 95. — Rüböl loco 34, 70, per October 33, 60. — Hafer loco 19, —, per Juli 17, 70. — Wetter: —

Paris, 27. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, per Juni 60, 75, per Juli 61, —, per Juli-Aug. 61, 25, per Septbr.-December 63, —. — Weizen weichend, per Juni 27, 25, per Juli 27, 25, per Juli-August 27, 75, per September-December 29, —. — Spiritus behauptet, per Juni 44, —, September-December 47, —. Schön.

Amsterdam, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November —. Roggen pr. Juli —, October 192. Raps October 391. — Oel Herbst —. Wetter: Heiß.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Abends 6 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 37. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 221, 25. Lombarden 73¼. 1860er Loose —, —. Silberrente —, Galizier —, —. — Matt.

Paris, 27. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 78, Italien. 5pct. Rente 73, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 558, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 188. —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 12. do. de 1869 67, —. Türkenloose 40, 25. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Unentschieden, unbelebt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan der von uns mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und des Königlichen Polizei-Präsidii festgesetzten Fluchtlinien für die Kurzegasse vom Nicolaiplatze bis an die Anderssohnstraße in unserem Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 38, täglich in den Amtsstunden von 8 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Einsicht offen liegt. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen.

Breslau, den 24. Juni 1876. [1327]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Einladung und Programm
zum
siebenzehnten volkswirthschaftlichen Congreß
vom 25. bis 28. September 1876
in **Bremen.**

1. Die Lösung einer Mitgliedskarte steht Jedermann frei gegen Erlegung von 10 Mark vom 24. September an in dem Anmeldebureau des Local-Comite's — Saal des Künstlervereins, Domshaide. — Staats- und Gemeinde-Behörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden.

2. Frühere wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Congresse zu erscheinen verhindert sind, werden ersucht, den bezeichneten Jahresbeitrag an den Schatzmeister des Congresses, Kanzleirath **Quandt** in Berlin N. (Artilleriestraße 7), gefälligst einzusenden; denselben wird seiner Zeit je ein Exemplar des Berichts nebst etwa noch vorhandenen, auf dem Congreß zur Vertheilung gelangten Druckschriften portofrei übersandt werden.

Tagesordnung des Congresses:

a. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Congresses gestellt werden können.

b. **Berathungen** über folgende Gegenstände:

I. **Der Ankauf der deutschen Eisenbahnen durch das Reich.** Referenten: Dr Alex. Meyer (Breslau), Dr. Böhmert (Dresden).

II. **Werth- oder Gewichtzölle.** Referenten: Seyffardt (Crefeld), Dr. Hertzka (Wien).

III. **Die Erneuerung der bestehenden und die Abschließung neuer Handelsverträge.** Referenten: Lammers (Bremen), Dr. Weigert (Berlin), Dr. Hammacher (Berlin).

IV. **Die gesetzliche Regelung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren.** Referent: von Studnitz (London).

V. **Die volkswirthschaftliche Bedeutung des Verhältnisses zwischen den Bau- und Betriebskosten der Eisenbahnen.** Referenten: v. Kübeck (Wien), Dr. Faucher (Berlin), Dr. Rentzsch (Berlin).

c. **Wahl der ständigen Deputation** zur Geschäftsführung für das folgende Jahr — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation.

Zur Vorbereitung und zum Empfange des Congresses in Bremen hat sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit ein Local-Comite gebildet, welches den auswärtigen Besuchern des Congresses auch Quartiere zu vermitteln sich geneigt erklärt hat. Wer ein solches wünscht, wolle sich an die Kanzlei der Handelskammer, Haus Schütting in Bremen, wenden. [9124]

Berlin, im Juni 1876.

Die ständige Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe.

---

50 Pf. **Loose** 50 Pf.
des Evangelischen Vereinshauses

in den bekannten Geschäften und im Evang. Vereinshause, Holteistraße 6/8.
Ziehung 7. Juli 1876, 8 Uhr Morgens. [8994]

Gewinne: Vasen von J. Maj. der Kaiserin, Bonbonnière von J. Maj. der Königin von Baiern, Album von J. Königl. Hoheit der Frau Prinzeß Albrecht, Hauschronik J. Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt, Oelgemälde, Kupferstiche, Bücher, Regulator, werthvolle Glas- und Porzellansachen, Stickereien, Holzschnitzereien &c. &c., welche den Werth der zur Vertheilung kommenden 5000 Loose wesentlich übersteigen, um Gönnern und Freunden der Anstalt dankbar zu sein für die im Bazar so reichlich erwiesene Liebe.

Oberschl. Eisenbahn-Stamm-Actien La. B.

Wir übernehmen die Versicherung gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung. [7721]

Gebr. Guttentag.

Tricothandschuhe mit Stulpen und Manschetten

für 50 und 60 Pf. bei **Gebrüder Löwy.** Filiale Ring 17, Becherseite.

Von ersten schlesischen Handelsfirmen als solid und reell empfohlen:
Bernh. Grüter's Annoncenbureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Specialmagazin für Oberhemden, Herren- und Damen-Kragen
und Manchetten en gros & en detail, in größter Auswahl, zu billigsten Fabrikpreisen. [8377]
Heinr. Leschziner, Breslau, Passage, Königsstraße 4, neben Riegner's Hotel.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Franciska** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Benel** in Ratibor beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2685]

Zobten a. B., im Juni 1876.

Eicke und Frau.

Franciska Eicke,
Eduard Benel.
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Goldstein,
S. Kuhn. [6903]
Ratibor. Breslau.

Robert Klee,
Auguste Klee, geb. **Klee,**
Neuvermählte. [2689]
Runzen, den 27. Juni 1876.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Zahnarzt **S. Behrendt,**
Selma Behrendt, geb. **Kanter.**
Königsberg. [6878] Breslau.

Meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Berg,** wurde heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Gr.-Strehlitz, den 27. Juni 1876.
[2688] **David Wartenberger.**

Die am 24. Juni, früh $4\frac{1}{2}$ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma,** geb. **Neumann,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen [6886]
Adolph Hoffmann.
Zabrze OS., den 27. Juni 1876.

Meine liebe Frau **Jenny,** geborene **Brann,** wurde heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Liegnitz, den 25. Juni 1876.
[9151] **Moritz Pappe.**

Gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied plötzlich an Lungenlähmung unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die [6886]

verw. Frau
Henriette Ginsberg,
geb. **Fränkel,**
im Alter von 79 Jahren.

Allen Verwandten und Bekannten widmen diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Zittau, Berlin, Burghersdorp (Cap der guten Hoffnung), den 27. Juni 1876.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Tauentzienstr. 17b.

Heute früh 6 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unser guter, innigst geliebter Gatte und Vater, der pensionirte königliche Steuereinnehmer [2682]

Johann Brodkorb,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,

was hiermit im tiefsten Schmerze anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Liebau, den 26. Juni 1876.

Statt besonderer Meldung.
Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft am 25. d. Mts. meine gute liebe Mutter, die verwittwete [2680]

Frau Dr. Pauline Lambey,
geb. **Röhr.**

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Gr.-Glogau, 26. Juni 1876.
C. Lambey.

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die betrübende Mittheilung von dem heut Abend erfolgten Ableben unseres Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters [2683]

Leopold Altmann.

Strehlen, 25. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau **Th. Schachtel,** geb. **Weil.** Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an: **Die Hinterbliebenen.**
Poln.-Lissa, den 27. Juni 1876.

Montag Nachmittag um 5 Uhr wurde in Breslau unser inniggeliebter Sohn und Bruder [6897]

Isidor

zur letzten Ruhestätte getragen.

Tiefgebeugt zeigen dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten an
Familie **J. Auerbach** aus **Krotoschin.**

Allen denen, die sich in Breslau bei der Beerdigung unseres vielgeliebten Sohnes und Bruders [6898]

Isidor

so theilnahmsvoll bewiesen, statten wir hierdurch unseren besonderen Dank ab.
Familie **J. Auerbach** in **Krotoschin.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Pr.-Lt. i. 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6 **Hr. v. Thun** mit Frl. Agnes v. Raczeck in Preiswitz, Prakt. Arzt Hr. Dr. Bracht i. Berlin mit Frl. Josephine Schipper i. Recklinghausen.

Verbindung: Hr. Pastor Budy mit Frl. Elisabeth Straube in Falkenhagen.

Geburten: Ein Sohn: Dem ev.-luth. Pastor Hrn. Nagel i. Strehlen, dem Kreisrichter Hrn. Zitelmann in Gotha, dem Hrn. Kreisgerichts-Rath Neubauer i. Berlin. — Eine Tochter: Dem Ritmstr. a. D. Hrn. Baron v. Puttkamer in Niemietzko, dem Hrn. Kreisrichter Voigt in Wend.-Buchholz.

Lobe-Theater.

Mittwoch. **Mit 2 neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen. Z. 48. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** [9132]

Donnerstag. Auf Verlangen: **„Mamsell Angot."**

Freitag. **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."**

Sonnabend. Erstes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt. **„Tante Therese."** Schauspiel in 4 Acten von Lindau. (Therese, Frau Erhartt.)

☞ Für die von Glatz kommenden Fremden werden Billets zur „Angot"-Vorstellung reservirt. ☜

J. O. O. F. Morse □ 28. VI. A. $8\frac{1}{2}$ V. G. E.

X. Z. 21.

Die offene Karte erst Sonnabend Abend den 24. cr. erhalten, sofort geantwortet. Da fremde Hand Ihnen geschrieben haben könnte, sei ein Zeichen: Sie saßen v. R. n. B. links, rückwärts vis-à-vis Ihrem Manne, Brödchen in O. Schaukel in W. [2686]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, 28. Juni:
Großes Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [9126]
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 25 Pf.
Actionäre u. Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:
8. Italienischer Fest-Abend.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [9136]
Entree an der Kasse 25 Pf.
Dutzend-Billets in den Commanditen.

Zelt-Garten.

Täglich: [9091]
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Deutscher Kaiser-Garten.
Täglich: Concert und Vorstellung der Reimann'schen Künstler-Gesellschaft. [8778]

Bazar **Moritz Sachs,** Breslau,
Ring 32. [9125]

Sehr bedeutend zurückgesetzt
ist schon jetzt ein großer Theil diesjähriger
Sommerstoffe u. Confections.

Liebich's Etablissement.

Heute, Mittwoch, den 28. Juni a. c.
Zum ersten Male
Tivoli à la Kopenhagen.
Großes Volksfest, verbunden mit Concert der Breslauer Concert-Kapelle.

Fahnen-Decoration, **brillante Gas-Illumination,** Transparente &c.

Von 6—7 Uhr **Kindervergnügen** mit Geschenke-Vertheilung.

Von ½8—½9 Uhr **Blumen-Verloosung,** bestehend in Topfpflanzen und Bouquetts.

Von ½9—½10 Uhr **Damen-Preisschießen,** als Prämien werthvolle Geschenke. Jede Dame erhält ein Loos an der Kasse gratis.

Während der Pausen Vorstellungen der höheren Magie von Professor Armin Meissner.

Aufstellung von **Paschtischen,** Tivolispiel, Tombola &c.
Anfang 5 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Entree à Person 30 Pfennige. Kinder 10 Pfennige.
Dutzend-Billets haben keine Giltigkeit. [9087]

Simmenauer Garten.
Sommer-Theater.

Heute:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten
der deutschen Costüm-Soubretten
Frl. **Hermann** und Frl. **Cilly Daase,**
der dänischen Chansonette
Frl. **Andersen,**
des Wiener-Komikers Herrn **Dangl,**
der ausgezeichneten musikal. Clowns
Brothers Hickin,
der Künstlerfamilie des Herrn Director
Weitzmann,
der Ballet-Tänzerinnen
Fräuleins **Welda** und **Alexa**
und
des Velocipeden- u. Pedispedenfahrers
Herrn **Julius.**
Anfang 7 Uhr. [9135]

Hildebrand's Etablissement.

Mittwoch, den 28. Juni:
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [9141]
Entree: Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus,
früher **Wiesner,**
Nicolaistraße Nr. 27.

Heute Mittwoch, den 28. Juni:
Große Extra-Vorstellung und Concert,
Springen der
Kalospintechromokrene
(Wunder-Fontaine)
und Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Des Geigers Heimkehr,
Genrebild in 1 Act.
Französische Schwaben,
Operette in 1 Act.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [9131]
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Rerservirter Platz 50 Pf.

Alte Taschenstraße Nr. 21. **Vaudeville-Theater,** Alte Taschenstraße Nr. 21.

Täglich Auftreten der Chansonetten Frl. **Elly Thielemann,** Frl. **Violetta Grossi,** Frl. **Montana,** der Komiker [9144] Herren **Hannemann** und **Braun,** sowie Aufführung vom **Geschundenen Raubritter, Mucker und Balletteusen, 2 von Tarnow, Itzig Hirsch in der Tanzstunde.**

Heute Mittwoch: [6877]
Kränzchen in Rosenthal
im Sommer-Ball-Salon,
wozu ergebenst einladet **Seiffert.**
Von 6 Uhr ab:
Gemengte Speise.

Kaffee-Haus Treschen

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Dampfschiff-Fahrt
jeden Sonn- und Wochentag Nachmittags 3 Uhr. [8875]
Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Volks-Garten.

Heute Mittwoch von 6 Uhr ab:
Gemengte Speise.

Villa Zedlitz.

Heute Mittwoch, den 28. Juni:
Gemengte Speise.
Von $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Uhr: **Concert** auf dem Dampfer **Germania.**
Von 5 Uhr ab: [9133]
Concert in Villa Zedlitz
ohne Entree.
J. Jung, Restaurateur.



Heute Mittwoch, den 28. Juni,
von 2 Uhr ab:
Regelmäßige Fahrten
nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz und Oderschlößchen.
Von $2\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ Uhr: Concert auf dem Dampfer Germania.

Morgen Donnerstag, den 29. Juni:
Vergnügungs-Fahrt
nach
Treschen
in Begleitung der Dampfer-Capelle.
Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.
[9134] **Krause & Nagel.**

Ein Specerei-Geschäft, mit Ausschank verbunden und guter Kundschaft, ist wegen anderem Unternehmen sofort zu verkaufen; erforderlich 1200 Thlr. Gefl. Offerten unter L. M. 8 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [6888]



Dampfschiff-Fahrten
nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.**
Abfahrt des Dampfers „Breslau"
von der Königsbrücke,
dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.

Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh.
Rückfahrt von Masselwitz $11\frac{1}{2}$ U. Vm.
[8344] **Schierse & Schmidt.**

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank.
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Am **1. Juli 1876** fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5% do.
werden
vom 15. Juni a. cr. ab
an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei. [8455]

Breslau, im Juni 1876.
Gebr. Guttentag.
Oppenheim & Schweitzer.

In **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Glatzer Bank, Louis B. Brieger.**
- **Goldberg i. Schl.: P. F. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- dto. **Filiale der Breslauer Wechslerbank.**
- **Hirschberg i. Schl.: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Hugo Wolff.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Sagan: F. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder sel. Sohn.**
- **Sorau N.-L.: Kade & Co.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 189 die Firma [1332]

Ernst Oy

zu Breslau und der Kaufmann Ernst Oy hierselbst als deren Inhaber eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Firma des Kaufmanns

Bernhard Joachimssohn

zu Glatz, in Bezug auf die Niederlassung in Glatz und die Zweigniederlassung in Habelschwerdt, ist erloschen, und dies zufolge Verfügung vom 22. d. Mts. unter Nummer 17 des Firmenregisters heute vermerkt worden.

Glatz, den 23. Juni 1876. [1328]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 122 die Firma [1329]

Joseph Epstein

zu Mochalla und als alleiniger Inhaber dieser resp. der Löffelfabrik zu Mochalla, Lublinitzer Kreises, der Kaufmann Joseph Epstein zu Breslau am 24. Juni 1876 eingetragen worden.

Lublinitz, den 24. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 4 eingetragene Firma

Wilhelm Epstein

ist gelöscht. [1330]

Lublinitz, den 24. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes [1331]

Carl Haubner

zu Neustadt OS. ist durch Accord beendet.

Neustandt OS., den 13. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 415 die Firma [9143]

„Städtische Gasanstalt"

zu Gottesberg und als deren Inhaber die Stadtcommune Gottesberg heut eingetragen worden.

Waldenburg,
den 17. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll die Lieferung der für das Laboratorium bei Carlowitz noch erforderlichen Utensilien, als Schränke, Tische, Bänke, Stühle 2c. im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich und versiegelt, sowie mit der Aufschrift:

„Submission auf Utensilien"

zu versehenden Offerten, ist ein Termin auf [1311]

Dinstag, den 4. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt worden.

Die Bedingungen können daselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 23. Juni 1876.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Auf dem Neubau der Bürgerwerder-Schleuse hierselbst an den Mühlen 5/6 stehen ca. 300 Kubikmeter zerkleinerte **Granit-Bruchsteine** (Betonsteine), welche sich vorzüglich zur Chaussirung resp. Wegebesserung eignen, zum meistbietenden Verkauf. [1333]

Das Material kann jederzeit besichtigt werden.

Kaufs-Offerten mit Angabe des gewünschten Quantums und des zu zahlenden Preises nimmt der Unterzeichnete bis zum 4. Juli c. entgegen.

Breslau den 27. Juni 1876.

Der Baumeister.
C. Krebs.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Breslau soll die Stelle eines [1315]

Kämmereikassen-Rendanten

und Gemeinde-Einnehmers hiesiger Stadt möglichst bald besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von jährlich 1800 Mark verbunden. Außerdem werden dem Rendanten zur Beschaffung der erforderlichen Schreibhilfe jährlich 600 Mark bewilligt. Für die Rendantur der städtischen Sparkasse, welche zu übernehmen er verpflichtet ist, wird ferner eine jährliche Remuneration von 600 Mark gewährt; jedoch ist nur das Gehalt von 1800 Mark als pensionsfähiges Diensteinkommen anzusehen. Die Anstellung erfolgt gemäß § 56 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 auf Lebenszeit. Als Gesammt-Caution sind 3000 Mark baar oder in Staatspapieren beim Dienstantritt zu erlegen. Qualificirte Bewerber wollen uns ihre Meldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse **bis zum 15. k. Mts.** einreichen.

Wohlau, den 22. Juni 1876.

Der Magistrat.
Wende.

Bekanntmachung.

Die katholische Lehrer- und Organistenstelle in Häslicht, Kreis Striegau, ist vacant. [2533]

Ihr Einkommen, excl. Feuerung und Wohnung, beträgt 810 Mk. Bewerbungen nebst Zeugnissen wolle man an das vocirungsberechtigte Dominium einreichen.

Eisdorf, den 15. Juni 1876.

Der Bevollmächtigte
Hielscher.

Bekanntmachung.

Die Kretscham-Besitzung sub Nr. 173 Klodnitz, im Kreise Cosel, neu, ganz massiv gebaut, mit mehreren Stallungen, Scheuer und mehreren Morgen guten Weizenbodens, ist bald preiswürdig zu verkaufen.

In dem Gastlocale befinden sich sechs große Zimmer und ein großer Tanzsaal. [2684]

Näheres zu erfragen beim Kaufmann Franz Wilczek zu Cosel.

Ein Bauergut,

15 Minuten von Gleiwitz, mit ca. 54 Morgen Acker und Wiese, durchweg vorzügliche Lehmunterlage, mit zwei neuen massiven Wohnhäusern, Stallung und Scheune, ist bei einer Anzahlung von 2000 bis 3000 Thalern billig [9114]

zu verkaufen.

Gef. Offerten sub Chiffre H. 21488 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Gratis und franco

versende ich meine Broschüre: „Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [8384]

Max Bruck,

Dachpappen- und Holzcementfabrik, Neuschestraße 46.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Strohhüte und Sonnenschirme

allerbilligst [8843]

Adolph Meysel,

Blücherplatz Nr. 4.

Visitenkarten

empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [7970]

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts per 100 Stück 1 Thlr. u. 1½ Thlr.:

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut M. Lemberg, Neue Graupenstraße Nr. 17. [8963]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [9139]

Firmen-Schilder

in Zink fertigt C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2. [6785]



Zauber-Apparate!

eigener Fabrik, für Künstler, Dilettanten und Kinder von 25 Pf. bis 1500 Mark. Neueste Preislisten gratis und franco.

Wilh. Bethge,
Breslau, Markt-Halle I.



Fliegen-fänger

30 Pf., bei [8873]

F. Baumgarten,
Hintermarkt Nr. 6.

Fliegenfänger,

zum Wiederverkauf, pro Dtzd. v. 3 M. b. R. Betensted, Schuhbrücke 22. [8833]

Meinen noch gut erhaltenen Hotel-Omnibus bin ich Willens bald zu verkaufen. [2646]

Glatz, im Juni 1876.

A. Rösner,
Hotel Neu-Breslau.

Wir empfehlen unsere Fabrikate:

Stearin in Blöcken und gepulvert, div. hochfeine u. geringere Stearin-, Tafel- u. Kronenkerzen, Altarlichte u. Nachtlichte, harte u. weiche Seifen, medicinische u. Toiletteseifen, Glycerin- und Salicyl-Präparate, diverse Toiletteartikel ꝛc. ꝛc. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender u. reellster Bedienung.

Pommerensdorfer Seifen- u. Chemicalien-Fabrik, Stettin.

Schönste reife

Ananas,

schönsten holländischen

Blumenkohl, Schiffs-Zwieback

zur kalten Schale, Lissaboner

Kartoffeln,

feinste englische Matjes-

Heringe,

Ananas-, Brombeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer- u. Kirschsaft empfiehlt [9152]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Für Destillateure

empf. reine unverfälschte Lindenholzkohle die Fabrik J. Schenkalowsky. 7968

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [8831]

M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28a.

Zwei gut erhaltene Billards, drei Eisschränke, diverse Sorten gute Weine und verschiedene Wirthschaftssachen sind billig zu verkaufen bei C. Wolff, Borsigwerk. [2590]

Eine Presse

mit Handbetrieb, zum Pressen von Fruchtsäften sich eignend, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen **Eilenberg & Auerbach** in Breslau, Ring 16. [6900]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jr.,
[8913] Reuschestr. 42.

Ein weißer Seidenspitz, zu verk. Neue Tauentzienstr. 35f, III.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für das größte Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens suchen wir bei 600 Rmk. und freier Station eine erfahrene und geübte Directrice. Meldungen nehmen die Herren Lewy & Goldstein entgegen.

Eine alte allein dastehende Dame sucht ein anständiges Mädchen für Alles, die sie auch auf ihren öfteren Reisen begleiten kann. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerten unter A. U. postl. Gnadenfeld. [2634]

Fräuleins, welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, können sich melden Schmiedebrücke Nr. 67 bei O. Brettschneider, Damenschneiderei. [6892]

Ein Reisender,

der für die Tuch-Branche mit Erfolg gereist ist und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird bei gutem Salair zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht von [6899]

Eilenberg & Auerbach,
Ring 16.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Octbr. c. einen [6857]

tüchtigen Verkäufer.

H. Friedländer, Brieg.

Ein mit der Leinen- und Baumwollenw.-Fabrikation vertr. j. Mann sucht, gestützt auf beste Referenzen, in einer gleichen oder ähnlichen Fabrik, resp. Geschäft dauernde Stellung als Buchhalter resp. Comptoir- oder Lagerist. Gef. Offerten befördert unter H. Nr. 3 die Exped. der Breslauer Zeitung. [2666]

Für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. Juli

2 Reisende, der eine muß Schlesien, d. and. Sachsen bereist haben, bei 5—700 Thlr. Geh., ferner 1 tücht. Verk., der s. auch zu kl. Reisen qualificirt. [6890]

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Weinhandlungen suche ich zum 1. oder 15. Aug. 1 Commis, der mit schriftl. Arb. vertr. ist, für die Weinstube u. 1 Commis für Kellerarbeiten bei 150 Thlr. Geh. u. freier Station.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 gr. Eisengesch. suche ich b. 400 Thlr. Geh. 1 tücht. Verkäufer.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertr. j. Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung. Gef. Off. beliebe man unter P. Nr. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [2667]

Ein junger, strebsamer Kaufmann, Materialist, sucht Stellung fürs Comptoir oder als Lagercommis. Gef. Off. erb. unter H. G. 6 an die Exped. der Breslauer Ztg. [2674]

Ein junger Mann, welcher vor kurzem seine Lehrzeit in einem Manufactur-Geschäft beendet hat und sowohl der Manufactur-Branche, als auch der Buchführung und mit der polnischen Sprache vertraut ist, sucht Stellung.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre H. Z. Nr. 100 postlagernd Kempen erbeten. [2639]

Ein Commis, Specerist,

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 15ten Juli oder 1. August c. dauerndes Engagement. Offerten erbeten O. N. postlagernd Peiskretscham. [2672]

Einen praktischen [2679]

Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder per 1. Juli c.

K. Ollendorff, Rawitsch.

Für unsere Dampfmehlmühle suchen wir zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Obermüller

resp. Werkführer, der auch mit dem Maschinenwesen vollständig vertraut ist.

Sohrau O/S., im Juni 1876.

[2568] A. Stern & Sohn.

Conditor-Gesuch.

Ein im Backen, Garniren u. Kochen tüchtiger Gehülfe wird zum 1. oder 15. August gesucht. Franco-Offerten erbeten [9113]

L. Ebecke in Aschersleben.

Ein junger Landwirth,

mit 4jähriger Praxis, worüber gute Zeugnisse besitzt, zur Zeit noch auf der Akademie (das 4. Semester), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, **sucht zum 1. August eine Assistenten- oder Verwalterstelle** gegen freie Station, womöglich direct unter dem Prinzipal oder auf größerem Gute unter dem Director.

Gefl. Offerten werden erbeten unter Chiffre Y. 3499 an Rudolf Mosse in Breslau. [9142]

Kaufmännischem Handl.-Personal weist stets Stellungen nach [2259]

Kattowitz OS. D. Guttmann.

Ein junger Mann, der bereits zwei Jahre das Specereifach im Geschäfte seines Vaters erlernt hat, sucht in einem größeren Specerei-Geschäft als Volontair pr. 1. Juli c. Stellung. Off. erb. A. B. postl. Peiskretscham. [2673]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft, welches am 1. September c. in Rosenberg OS. eröffne, suche ich einen **Lehrling.**

[6839] Adolf May, Guttentag.

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Wartenberg & Fuchs,
[8990] Reichenbach i. Schl.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann

als Lehrling

sofort eintreten in dem Producten-Geschäft bei [2687]

M. Sachs in Leobschütz.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mosaisch, mit guter Handschrift, kann in meinem Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft sofort

als Lehrling

eintreten. [2678]

M. Sachs Wwe., Glatz.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Bankgeschäft kann sich unter W. G. 9 melden Briefkasten der Bresl. Ztg. [6891]

Auf die Gräflich v. Stillfried'schen Güter Nieder-Buchwald und Barge wird gegen Pensionszahlung ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als Wirthschafts-Eleve gesucht. Meldungen sind an das Wirthschafts-Amt zu Nieder-Buchwald, Kreis Sagan (Schlesien), zu richten. [6887]

Ein Wirthschafts-Eleve, aus anständiger Familie, der mit Lust und Liebe sich seinem Berufe widmen will, wird gegen Pensions-Zahlung gesucht. Offerten wolle man unter T. Z. 785 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 28, einsenden. [9090]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Königsplatz Nr. 3b ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Piecen per 1. October, sowie ein großer Keller sofort zu vermiethen. Näheres in der 1. Etage. [9137]

Blücherplatz Nr. 10

ist die erste Etage als Comptoir oder als Bureau zu vermiethen und bald resp 1. October zu beziehen. [6879]

Eine alte Dame, ohne Anhang, sucht ein Quartier von drei Stuben, Küche und Zubehör, womöglich hochparterre, am Stadtgraben, vom 1sten October d. J. an. Etwaige Offerten postl. A. U. Gnadenfeld. [2633]

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.

Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [8830]

Sonnenstraße Nr. 7.

Die Hälfte der 1. Etage sofort zu beziehen die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli cr. Näheres Benno Schefftel Compt. Büttnerstr. 30, Nachm. 2 bis 3 Uhr. [8620]

Zu vermiethen

u. pr. 1. October c. zu beziehen in dem herrschaftlichen Hause Sternstraße 6d in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Mädchen-Cabinet, Closet, Wasserleitung, Gartenbenutzung ꝛc.

Näheres durch Herrn Vollmer daselbst. [9147]

Wer gesunder, comfortable eingerichteter Wohnung bedarf, findet solche, große und kleine, zu billigem Preise von Michaelis, auch eher, ab Jägerstraße 5 (nahe des Matthias-Platzes, zwischen Ender- und Otto-Straße). [9140]

Tauenzienplatz 8

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche ꝛc., vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Näheres daselbst 2. Etage. [6875]

Ring 57

ist eine mit allem Comfort eingerichtete herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [6874]

Eine Wohnung v. 1 Stube, 1 Cabinet, Küche, Boden für 96 Thaler Kupferschmiedestraße 10. [6880]

---

1 Etage, 3 Stuben, große Küche, Boden, Keller für 135 Thaler Rosenthalerstraße 13. Näh. Kupferschmiedestr. 10, 2. Etage.

Salvatorplatz 3 und 4, 2. Etage links, ist ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang für den Preis von 7 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Zum 1. Juli c. ist ein hochelegantes Vorderzimmer im 1. St. Klosterstraße 10, unmöblirt, zu vermiethen. Näh. daselbst im Assecuranz-Comptoir, 1. Seitenhaus, zu erfahren. [6873]

Herrschaftl. Wohnungen,

halbe Etagen, mit aller Bequemlichkeit, bald oder Michaeli beziehbar. Miethe von 225—300 Thaler. Näh. Grünstr. 28, 2 Tr., nahe d. Fränkelplatz.

Ein geräumiges herrschaftl. Hochparterre Michaeli beziehbar Grünstraße 28. Miethe 350 Thlr. [6902]

Das schöne Hochparterre links Sonnenstr. 24 ist pr. 1. Octbr. z. verm.

Eine Remise, 3 Böden für 150 Thlr. Kupferschmiedestr. 10. [6881]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [9149]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 27. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,90 bz
do. Lit. A....	4	95,70 bz
do. do.	4½	101,50 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	— [B
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50à35b II. 95,50
do. do.	4½	101,40 G
do. (Rustical).	4	I. 95,70 B
do. do.	4	II. 95,50 B
do. do.	4½	101,50 bz [bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bz 500er4,85
Rentenb. Schl.	4	97,10 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,35à25 bz
do. do.	5	100,10 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,75 G
do. Loose1860	5	99 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77 G
Obschl. ACDE.	3½	136,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,15 bz
do. St.-Prior. .	5	108 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B
do. Lit. G.	4½	96,75 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,20 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	93 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,50 G
do. Lit. F. ...	4½	100,75 G
do. Lit. G. ...	4½	99,30 G
do. Lit. H. ...	4½	101,75 B
do. 1869	5	103,70 bzG
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer ..	5	103,75 G

Wechsel-Course vom 26. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,505 bzB
do. do.	2	3M.	20,41 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,10 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	265 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	167 bz
do. do. ..	4½	2M.	166 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	166,95 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	147 G	ult. Juli 146 B
Oest. Franz-Stb.	4	446 B	ult. Juli 444,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	17,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84,50 G	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	231à34 bz	ult. Juli 228à32 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	42 bzG	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 B
Laurahütte	4	56,25à75 bz	ult. Juli 56,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	655 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	81 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47,75 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	30	18	10	21	30	20	20	17	70	16	70
do. gelber .	18	40	17	30	19	90	19	—	16	70	16	50
Roggen	17	70	17	—	16	—	15	60	15	10	14	60
Gerste.	16	60	15	90	15	10	14	50	14	10	13	70
Hafer	20	—	19	70	19	20	18	80	18	20	17	80
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00—4,60 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 41,00—42,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise für den 28. Juni.
Roggen 154,50 Mark, Weizen 198, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 293, Rüböl 65,00, Spiritus 49,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 B, 49,80 G
Zink: fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.